



exaltirte Reichstags-Fraktion, sondern haben auch die zum Extreme hingravolirenden „Jungen“ der eigenen Partei jeglichen einschüchternden Einfluß auf das linke Zentrum verloren und die Regierung kann sicher sein, daß ihre Reformvorlagen von Seite der loyalen Opposition, der Vertretung des „Kernmagharenthums“ keine Opposition um des bloßen Opponirens Willen erfahren werden. Sie kann sicher sein, daß neun Zehntel des Hauses sie unterstützen werden, wenn sie einmal ernstlich an das Werk der Regeneration schreitet.

Nun möge sie aber auch in der That das vielverheißene Reformwerk kräftig in Angriff nehmen!

Budapest, 20. Juni.

Zu der Nachricht, Koloman Ghyczy wolle sich vom öffentlichen Leben zurückziehen, bemerkt „Ellenör“: „Unser geehrter Kollege mag beruhigt sein. Das Land, das Parlament und der Klub der Linken haben Koloman Ghyczy weder Ursache noch Recht gegeben, sich als entbehrlich zu betrachten, bevor die unerbittliche Forderung der Natur ihn dazu bewegt, seine Kräfte dem Dienste des Vaterlandes zu entziehen, wo er als Stolz des Parlamentes, als Zierde der Partei für unser Aller Wohl so gewissenhaft, so unermüdet wirkt. Vielleicht hat auch er in Folge mancher unangenehmer Zwischenfälle, denen seine Bescheidenheit allzu großes Gewicht beimißt, daran gedacht, sich zurückzuziehen; man kann ja von den Männern, welche durch ihr Wissen, wie durch ihre Bescheidenheit gleich hoch stehen, nicht fordern, daß sie kein Selbstbewußtsein besitzen. Aber die wiederholt zum Ausdruck gekommenen Gesinnungen des Klubs der Linken konnten ihn überzeugen und haben ihn davon überzeugt, daß ein Koloman Ghyczy Niemandem im Wege stehe, und daß das ganze linke Zentrum voll hoher Achtung, aufrichtiger Anhänglichkeit und festen Vertrauens zu seiner heilsamen Thätigkeit und weisen Führung ist.“

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 20. Juni.

Das Abgeordnetehaus brachte heute die Generaldebatte über die Budgetvorlage pro 1874 zu Ende.

Gleich zum Beginn der Sitzung erbat sich der Komunikations-Minister das Wort zu folgendem Vortrage:

Schon im Februar l. J. habe ich hier im Hause erklärt, daß die Regierung die Nothwendigkeit dessen einsehe, in Angelegenheit der Ostbahn dem Hause einen Bericht vorzulegen. Dieser Bericht zerfällt der Natur der Sache nach in zwei Theile. Der eine betrifft die Vergangenheit, der andere die Zukunft. Zwischen der Vergangenheit und Zukunft bildet die Gegenwart nur einen mit den Bewegungen des Sekundenzigers wechselnden Punkt. Der erste Theil dieses Berichtes, der sich mit der Vergangenheit befaßt, konnte binnen einigen Tagen zusammengestellt werden, weil derselbe nichts Anderes sein kann, meiner Ansicht nach aber auch nichts Anderes sein darf, als die klare, verständliche Aufzählung der Thatfachen.

Die „Julia“, ein wunderbar schwärmerisches Mädchen, welches die erschütterndsten Momente des Räthfels „Liebe“ durchmachen muß, und schließlich doch nur zur allertraurigsten Lösung gelangt — die „Zerline“, die heitere, schöne Wirthstochter, welche mit Räubern spielen muß, um einen langweiligen päpstlichen Dragoner heiraten zu können — die „Julia“ im sehnfüchtigen, dramatisch sich zu großer Höhe steigenden Ausdrucke, und die „Zerline“, nicht über die naive Grazie hinausgehend, schelmisch und unbewußt über Gefahren hinwegtrillend, — das sind doch wahrlich Kontraste, und Fräulein Gauß hat sie reizend und künstlerisch vollendet bewältigt. In „Romeo“ war sie in der Balkonzene glühend vor Leidenschaft, nachdem sie vorher das harmlose fröhliche Kind gesungen hatte, welches zum ersten Male mit erstaunten Augen in das Fest blickt; im vierten Akte war sie dramatisch groß und hielt sich auf gleicher Höhe auch im fünften Akte. Eine große Kraft zeigt sie in dem Einflusse, den sie unwillkürlich auf ihre Umgebung ausübt, sie elektrisirt und die ursprünglich schon guten Kräfte eines Páng (Mercutio), eines Stöger (Romeo), eines Rözeghi (Pater) in Gounod's Oper, sowie die eines Ellinger (Fra Diavolo), Pauli (Lorenzo) und Anderer erweitern sich zu üppigerer Fülle, so daß ein Ensemble von herrlicher Wirkung entsteht. Ueber die Vorzüge der Künstlerin, wie sie sich in ihrer Gesangstechnik, ihrem Spiele und Vortrage bewähren, haben wir schon gelegentlich ihres ersten Debüts berichtet, wir müssen nur noch ihre Pietät für den Komponisten hervorheben.

Mit Ausnahme der „Rosina“, die bekanntlich von ihrem musikalischen Vater so geschaffen worden ist, daß gleichartige Charaktere sich dieselbe nach ihrer

Dieser Theil des Berichtes hätte daher schon längst auf den Tisch des geehrten Hauses niedergelegt werden können; die Regierung hielt es jedoch nicht für gut, die Wunden bloßzulegen, ohne daß sie zugleich den Versuch machen sollte, einen Modus dafür zu empfehlen, wie diese Wunden geheilt, respektive die Schmerzen wenigstens gemildert werden könnten. Dieser zweite Theil nahm natürlich eben deshalb viel mehr Zeit in Anspruch.

Mühevoll und langwierige Verhandlungen wurden diesbezüglich von der Regierung mit einzelnen Eisenbahngesellschaften, die sich dafür eventuell interessieren konnten und mit Finanzinstituten gepflogen. Diese Verhandlungen währten Monate lang und während derselben trat jene Krisis des Geldmarktes ein, die es so sehr erschwerte, welche Verhandlungen immer zu einem glücklichen Abschluß zu bringen.

Die Modalität, welche in diesem Berichte zur Kenntniß des geehrten Hauses gelangen wird, ist ein Versuch in der Richtung, daß der Bestand und der Ausbau der Bahn gesichert werde und daß dabei auch die Interessen der Betreffenden wenigstens nach Möglichkeit gewahrt würden. Es kann jedoch nicht in Abrede gestellt werden, daß dieser Vorschlag unter dem Drucke der jetzigen Finanzlage ausgearbeitet wurde, doch gestattet die jetzige Situation nicht, bessere Zeiten abzuwarten. Die Regierung hat daher sich gedrungen gefühlt, schon heute ihren auf die Ostbahn bezüglichen Bericht und Vorschlag auf den Tisch des geehrten Hauses niederzulegen, zugleich aber die einschlägigen Originaldokumente in das Archiv zu deponiren. Ich habe demnach die Ehre, die Regierungsvorlage hiemit zu überreichen. (Beifall rechts.)

Präsident Wittó: Die Vorlage wird gedruckt, an die Abgeordneten vertheilt und seinerzeit zur Berathung auf die Tagesordnung gestellt werden.

In der Budgetdebatte ergriff Helfy als erster Redner das Wort. Er wiederholte die bekannten „Absonderlichkeiten“ seiner Partei.

Dann sprach Ernst Simonyi, der sich heute von ungezügelter Leidenschaftlichkeit leiten ließ und den Ministern Unfähigkeit und Hypokryse vorwarf und namentlich sehr markant betonte, wie die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts ihren eigenen Chef, den Grafen Lónyay, „hinausgebissen“ hätten. Dann warf er dem linken Zentrum vor, daß es sich von der Regierung mißbrauchen lasse und daß nur die Unterstützung dieses Theiles der Opposition die Regierung am Ruder erhalte. Er forderte die Betreffenden auf, unter sothamen Umständen lieber gleich zur Despartei überzugehen, als die Opposition bloß zu „spielen“.

Ministerpräsident Szlavy wies in äußerst erregter Weise die Verleumdungen Simonyi's zurück und berief sich auf Lónyay selbst. Er gestattet Niemand, seine Loyalität und Vaterlandsliebe in Zweifel zu ziehen, von der allein er sich bei allen seinen Schritten leiten lasse.

Auch Ghyczy weist die Insinuationen Simonyi's zurück und erklärt, daß er immer gerne mit der Regierung stimmen werde, wenn ihre Ansichten mit den seinigen zusammentreffen.

Hierauf wird die Budgetvorlage bei namentlicher Abstimmung mit überwiegender Majorität zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen.

eigensten Natur und Laune zurecht legen können, singt sie strenge den Intentionen des Meisters entsprechend, und sucht sogar bisher verborgene Schätze desselben an das Bühnenlicht zu bringen. So sang sie gestern im zweiten Akte des Fra Diavolo ein Recitativ und eine Arie, die Auber für die italienische Oper in London komponirt hatte. Durch ihre Mitwirkung wurden die beiden letzten Opernvorstellungen zu wirklichen Mustervorstellungen, welche bewiesen, daß unser Nationaltheater über ein nicht geringes Kontingent vortrefflicher Kräfte gebietet; gestützt auf ein ganz vortreffliches Orchester.

Nicht so vortrefflich allerdings war das kirchliche Orchester, Orgel genannt, auf welchem sich gestern Nachmittags der Orgelspieler Herr J. Lohr in der Josephstädter Kirche produzierte. In ihrer ursprünglichen Anlage ist sie nur für kleinere Zwecke im Gottesdienste berechnet, also in ihren Dimensionen beschränkt geblieben. Neuerdings freilich ist sie durch die strebsame, unablässige Bemühung des sachkundigen Chorregenten Herrn Alois Vogel etwas erweitert worden, das Pedal z. B. hat den gebührenden Umfang erhalten, auch eine neue, recht angenehm klingende Phisharmonika ist dazu gekommen, allein die ganze Struktur genügt noch nicht, um Werke größeren Styles, wie eine Orgelsonate von Mendelssohn oder gar eine große Bach'sche Fuge vollkommen würdig ausführen zu können. Herr Lohr hat eine nicht geringe Umsicht in der Benützung der ihm zu Gebote stehenden Register bewiesen; wir hörten eine ziemlich große Menge verschiedener Klangwirkungen. Auch seine Technik müssen wir anerkennen, besonders im Pedalspiele zeigt er sich den Forderungen der Neuzeit entsprechend;

**Auswärtiges.**

Budapest, 20. Juni.

Aus der Versailler Nationalversammlung wird gemeldet: Nach einer Debatte, in welcher Justizminister Ernoul im Namen der Regierung gegen die ihr zugeschriebene Absicht protestirt, der Regierung des Herrn Thiers nahe treten und mit der gerichtlichen Frage einen politischen Gedanken vermengen zu wollen, verwirft die Nationalversammlung mit 450 gegen 250 Stimmen den Antrag Cazot's von der äußersten Linken, dahin gehend, daß die Nationalversammlung den Beschluß über die gerichtliche Verfolgung Ranc's bis zur Vernehmung der Generale Ladmirault, Cussy, Appert, Dubarrail und Broglie's durch die Kommission aufschiebe. Der Bericht, welcher auf die gerichtliche Verfolgung Ranc's anträgt, wird mit 485 gegen 137 Stimmen angenommen.

Seit gestern bewegt sich Bazaine auf freiem Fuße in der Umgebung von Versailles. Diese Thatsache hat eine lebhaftere Aufregung und Entrüstung im Publikum hervorgerufen. Nachdem die Minister in einem ihrer offiziellen Organe, dem Français, gestern die Erklärung abgegeben ließen, daß gegen Prinz Napoleon durchaus keine Drohung ausgesprochen wurde, sondern daß er so lange als ihm beliebt, in Frankreich verweilen könne, hat der Prinz eingewilligt, heute abzureisen.

In einer bei Mac Mahon abgehaltenen geheimen Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, das Chassepot-Gewehr abzuschaffen und durch ein Gewehr neuer Art zu ersetzen, daß der Marschall schon erprobt hat und mit dem die offiziellen Veruche durch Organe des Kriegsministeriums demnächst beginnen sollen.

Der italienische Finanzminister Sella verlangt, daß die finanziellen Vorlagen für nächsten Montag auf die Tagesordnung gestellt werden. Depretis fordert neuerdings, daß die Berathung dieser Gesetzentwürfe bis November verschoben werde und fügt hinzu, obgleich er der Opposition angehöre, wünsche er doch nicht, daß der Minister seine Entlassung gebe. Nachdem mehrere Redner für und gegen gesprochen, wird zum Namensaufruf über den Antrag Depretis geschritten, wobei sich die Beschlusfähigkeit der Kammer ergibt. Die Abstimmung wird in Folge dessen auf morgen vertagt.

Aus Petersburg berichtet man nachstehende Details über die gemeldeten Gesichte der russischen Truppen mit den Khivesen: Die Stärke des Feindes bei Rhodscheil belief sich auf 6000 Mann und sechs Kanonen, bei Mangut auf 3000 Mann mit drei Kanonen. General Werewin ist noch drei, General Kauffmann noch zwei Tagmärsche von Khiva entfernt.

**Total-Anzeiger.**

**Verfassamt und Polizei.**

— 20. Juni.

In der Natur der Sache liegt es, daß die Polizei in sehr vielen Fällen mit dem Verfassamte zu thun hat und man kann es kaum für denkbar halten, daß diese beiden Institutionen dennoch zu Zeiten einander im Lichte stehen und miteinander in Konflikt gerathen. Das Verfassamt darf nie eine Partei, welche sich an dasselbe um Hilfe wendet, über das Eigentumsrecht des zu verlegenden Gegenstandes befragen; es ist ihm einerlei, wem das Pfand gehört, denn im Verfassamte handelt es sich stets nur um die Werthbemessung des zu be-

nur möchten wir ihm eine wuchtigere, genauere Rhythmik wünschen, ohne welche ein eindringliches Orgelspiel gar nicht denkbar ist.

Einzelne Stellen in der Sonate von Mendelssohn, noch mehr aber in dem Präludium und der Fuge von Bach erhielten durch die Schwankung im Takte etwas Verschwommenes, und Herr Lohr mußte als erfahrener Orgelspieler doch wissen, daß strenges, ja das allerstrengste Takteinhalten conditio sine qua non des guten Vortrages ist. Ebenso litt auch die „Tannhäuserphantasie“ von Liszt darunter; wir wollen jedoch bei dieser und bei dem „Trauermarsch“ von Chopin vieles auf die Unzulänglichkeit der ihm zu Gebote stehenden Mittel schieben. Am gelungensten war der Vortrag der Variationen „God save the king“ von Adolph Hesse. Im Altkompagnement des Gesanges (Frl. Fur) und des Violinolo's aus der Liszt'schen „Kronungsmesse“ (Fr. Blau) störte mitunter der Mangel eines ausgeglichenen Crescendo. Die Technik des Herrn Lohr, welche wir in vieler Beziehung vollkommen würdigen, hätten wir aber unendlich lieber auf einem vollkommenen Instrumente gehört. Wir sind so glücklich, ein solches auch in unseren Mauern zu besitzen, sehr viele Besucher des Gottesdienstes erfreuen sich an ihren lieblichen, majestätischen und erschütternden Klängen beim Gottesdienste, leider aber ist sie für alle konzertmäßigen Dinge hermetisch verschlossen — konfessionelle Gründe verweigern es. Daß wir die herrliche Orgel im großen israelitischen Tempel meinen, wird der Leser wohl verstanden haben. Daß übrigens unser Publikum für ein Orgelkonzert großes Interesse zeigt, bewies die trotz drohenden Regens stark gefüllte Kirche. Ueber die guten Leistungen des Frl. Fur und des Frn. Blau ist schon berichtet worden. Ueber den Letzteren wollen

lehenden Pfandes. Das kann auch gar nicht anders sein, weil die Inquisition mit einer Humanitätsanstalt nichts gemein hat.

Etwas anderes sind die Requisitionen, welche die Polizeibehörde in Fällen von Diebstählen oder Veruntreuungen beim königlichen Versamte erhebt. Der Verkehr zwischen der Polizei und dem Versamte ist zwar bei uns durch keine Norm geregelt und nur der Usus kommt auch hier zur Geltung. Die Direktion des königlichen Versamtes hat in dieser Richtung der Polizeibehörde bei ihren Recherchen jederzeit hilfreiche Hand geboten und so manches gestohlene oder veruntreute Effect ist im Versamte gefunden worden. Selbstverständlich ist das Entgegenkommen der Direktion des Versamtes eine Sache der Gefälligkeit, welcher auch die Polizeibehörde die gebührende Rücksicht zu tragen hat.

In jüngster Zeit ist das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Versamte und der Polizei derart getrübt worden, daß nun die Entscheidung der höheren Behörden angerufen wird. Den Anlaß dazu gab folgender Fall: Am 5. d. wurde bei der Oberstadt-hauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß der hiesige Hausbesitzer Joseph Stos nach Verübung mehrerer größerer Betrügereien von Pest flüchtig wurde. Unter andern klagte die Firma Monasterly und Kuzmit, daß Stos daselbst Waaren um 2640 fl. auf Rechnung genommen und im königlichen Versamte verwerthet habe. Die Stadthauptmannschaft sendete einen Sicherheitskommissär in das königliche Versamte, um sich über die Sache Gewißheit zu verschaffen. Die Direktion des Versamtes stellte das Verlangen, die Stadthauptmannschaft möge in dieser Angelegenheit eine schriftliche Requisition dem Amte zusenden, was denn auch geschah.

Darauf antwortete das Versamte, daß die Herren Monasterly und Kuzmit sich bereits davon überzeugt haben, daß die fraglichen Waaren nicht verfeßt wurden und auch die Stadthauptmannschaft hiervon auf kurzem Wege Kenntniß erhalten haben müsse. Da jedoch die Stadthauptmannschaft in ihrer Zuschrift vom 5. d. im Interesse der Eigenthums-Sicherheit an das Versamte die Forderung stellte, allen Recherchen sofort zu genügen, erklärt nun die Direktion des Versamtes, von der Stadthauptmannschaft keinerlei Weisungen annehmen zu können, da das königliche Versamte einzig und allein dem Handels-Ministerium untergeordnet und verantwortlich ist.

Gleichzeitig erklärt die Direktion ein für allemal, daß sich auch das Strafgericht bequemen müsse, vorkommenden Falles die nöthigen Auskünfte im schriftlichen Wege von der Direktion des Versamtes einzuholen und daß diesen Weg auch die Stadthauptmannschaft betreten könne, zumal als die bisherigen mündlichen Anfragen erfolglos bleiben werden.

Diese gemessene Erklärung der Direktion des Versamtes war für den Chef unserer Polizei „Del in's Feuer.“ Herr v. Thais hat eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, worin er nachweist, daß die polizeilichen Recherchen sehr leicht vereitelt werden könnten,

wenn in Fällen von Diebstählen erst der lange Weg der schriftlichen Korrespondenz eingeschlagen werden müßte, um in Erfahrung zu bringen, ob im kön. Versamte entwendete oder unrechtmäßig erworbene Effecten und Waaren verfeßt wurden oder nicht. Der Oberstadt-hauptmann beantragt daher, der Magistrat wolle beim Handelsministerium im Interesse der Sicherheit des Eigenthums Vorstellungen zu dem Ende machen, damit die Direktion des kön. Versamtes verpflichtet werde, der Polizeibehörde die nöthigen Auskünfte und Verständigungen auf kurzem Wege zu ertheilen, so oft diese verlangt werden.

Der Magistrat wird in diesem Sinne eine Vorlage an den Minister machen, allein der Magistrat ist auch der Ansicht, daß in solchen Fällen ein Beamter der Stadthauptmannschaft und nicht ein ganz untergeordneter Diener die gewünschten Erhebungen im Versamte zu machen hätte. Auch wir sind der Meinung, daß im dienstlichen Verkehr zwischen Behörden ein gewisser Anstand beobachtet werden muß und die Direktion des Versamtes hätte sich gewiß mit dem bisherigen Usus der Nachfragen begnügt, wenn diese in einer dem Sicherheitsdienste entsprechenden Weise betrieben worden wären.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 20. Juni.

[Erzherzog Joseph] hat gestern den hier anwesenden Honvéd-Stabsoffizieren und auch einiger Oberoffizieren (zwanzig an der Zahl) auf der Margarethen-Insel in der Restauration des Herrn Schneider an der unteren Inselfspitze ein Diner gegeben, bei welchem es recht heiter und ungezwungen zugeht. Im Saale spielte während des Diners eine ungarische Zigeunerkapelle und während der Pausen exekutirte im Parke vor der Restauration die Regimentskapelle „Baron Rodich“ verschiedene Opernpièces.

[Austriatus der Honvédarmee.] Der Honvédhauptmann a. D., Graf Friedrich Chorinsky, hat auf seinen in der Honvédarmerie bisher bekleideten Rang und Titel freiwillig verzichtet und ist seine Abdankung vom Landesverteidigungs-Minister auch angenommen worden.

[Majthényi-Sueber.] Das Amtsblatt bringt heute die offizielle Enthhebung Majthényi's von dem Posten eines kön. Kommissärs für die griechisch-orientalischen Kirchenangelegenheiten und die Ernennung des kön. ung. Statthaltererrathes, Hofrath Sigmund Sueber an seine Stelle.

[Leichenbegängniß des Polizei-Präsidenten v. Lemonnier.] Zur gestern in Wien stattgehabten Leichenfeier Lemonnier's hatten sich Vertreter des Hofes, des Parlaments, der Kommune, der Aristokratie, des Klerus, der Armee, der Finanzwelt, der Bureaufratie und der Presse eingefunden. Als Vertreter des Kaisers war General Graf Bejacsevics in der Trauer-versammlung anwesend. Die meisten Erzherzoge hatten ihre Adjutanten entsendet. Von den Ministern erschienen Fürst Auersperg, Freiherr v. Holzgethan, Banhans, von Horst, Stremayr und Chlumecky. Vor der Kirche wie in

den Gassen, durch welche sich der Leichenzug bewegen sollte, war ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches selbst dann noch auf dem Platze aushielt, als ein ziemlich heftiger Regen eintrat. Die Beisezung der Leiche erfolgte um halb 7 Uhr in der Lemonnier'schen Familiengruft auf dem Hundstürmer Friedhofe.

[Eine Deputation bei Chambord.] Unter den derzeit in Wien weilenden Franzosen und namentlich unter den Mitgliedern der Ausstellungs-Jury scheint es nicht wenig Legitimisten und Bonapartisten zu geben. Eine aus mehreren Jury-Mitgliedern bestehende Deputation begab sich gestern zum Grafen Chambord, um dem König in partibus ihre Huldigungen darzubringen. Im Verlaufe des Gespräches, welches sich bei diesem Empfange entwickelte, erlaubte sich der Sprecher der Deputation, die Meinung derselben dahin zu formuliren, daß der lustige König von Frankreich, da er selbst kinderlos, wohl daran thäte, seinen Nachfolger auf dem Throne zu bezeichnen, um damit Klarheit in die Situation zu bringen. Kurz, es wurde von dieser legitimo-bonapartistischen Deputation dem Grafen von Chambord die Zweckmäßigkeit insinuirt, den Prinzen Eugen Louis Napoleon, den Sohn Eugeniens, als präsumtiven Thronfolger zu designiren. Der Graf von Chambord scheint durch diese Zumuthung einigermaßen in Aufregung verfeßt worden zu sein, denn er antwortete der verdutzten Deputation beiläufig Folgendes: „Allerdings bildet die Thronfolge-Frage schon lange den Gegenstand meines Nachdenkens. Ihnen, meine Herren, hierüber meine Ansicht mitzutheilen, halte ich jedoch meiner Würde nicht angemessen.“ Die Deputation hielt es nach dieser unzweideutigen Erklärung für angemessen, den Rückzug anzutreten.

[Die diesjährige Versammlung der Aerzte und Naturforscher] wird vom 31. August bis 5. September in Raab abgehalten werden. Es war geplant, zur Zeit der Versammlung eine wirtschaftliche Ausstellung zu arrangiren, doch wurde hiervon abgesehen. Hingegen soll eine Antiquitäten- und Industrieausstellung stattfinden. Der Erfolg der Antiquitätenausstellung ist schon gesichert, da die bischöflichen, die hauptstädtischen und Mayerhofer'sche Sammlungen zur Ausstellung kommen werden, die von hohem Interesse sind. Für die Industrieausstellung sind aber bis heute keine Anmeldungen eingelaufen. Bezüglich der Ausflüge ist noch nichts bestimmt. Der Besuch Martinbergs ist gewiß. Auch werden Ungar.-Altenburg, Leheny, Babelna und Kisber bezeichnet. In Ungar.-Altenburg wird bei dieser Gelegenheit auch ein Volksfest stattfinden.

[Gage-Erhöhungen.] Die Beamten der Nordostbahn, welche gegenwärtig eine geringere Gage beziehen als andere Bahnbeamten, werden demnächst in ihren Bezügen den Beamten der ungarischen Staatsbahnen gleichgestellt werden.

[Treppenbau.] Die vom Franz-Josephsthor in der Festung zur Ellipse führende Sandsteintreppe wird bereits abgebrochen und durch eine neue, zweckmäßiger angelegte Treppe, aus Mauthausener Granitstufen, ersetzt.

[Polizeiliches aus Ofen.] Von der Ofner Sicherheitsbehörde wurde Stephan Girschik wegen Diebstahl zum Schaden des Gerichtsdieners Ludwig Nagy

wir nur noch hinzufügen, daß die gestrige Leistung vielleicht die beste seiner bisherigen Wirksamkeit war.

A. B.

**Wiener Finanzplaudereien.**

(Orig. - Korr. des „N. Pester Journal.“) Wien, 20. Juni.

Wenn uns das erste Buch Moses gut berichtet hat, so soll der liebe Herrgott die Welt und was noch sonst drum und dran hängt, in sechs Tagen erschaffen haben. Wir wollen das Verdienstliche dieser „Gründung“ nicht in Abrede stellen, aber der Allgütige wird uns verzeihen, wenn wir das, was das Wiener Ausschik-Komitee jetzt geschaffen hat, allen seinen bisherigen Werken vorziehen. Man begreift, daß sich Börse und Banken nach den wuchtigen Schlägen der letzten Tage weder in einer rosenrothen, noch überhaupt in einer Stimmung befanden, und alle sehnsüchtig zum Himmel nach irgend einem kleinen Wunder ausblickten. Wunder gab's nun allerdings nicht; dafür aber entstand über Nacht ein Ausschik-Komitee, welches seine rettenden Thaten damit begann, daß es allgemeines Vertrauen dekretirte und peremptorisch befahl, fortan solle die Krisis aufhören und Jedermann Geld haben. Das Komitee schuf einen illimitirten Fond, aus dem Jeder schöpfen könne, wenn nur der betreffende Schöpfer eine bankmäßige Form hat. Gottes Segen beim Ausschik-Komitee! Nachdem das Vertrauen erschaffen war und sich alles damit versehen hatte, harpte man der Dinge, die da kommen sollten. Diese ließen nicht lange auf sich warten. Kaum thronte das Komitee zwei Tage lang, als die Gewerbebank „Fels“ ihre Zahlungen einstellte, und das Vertrauen in das Ausschik-Komitee 25 Prozent unter Pari sank. Zu diesem

Kurse kann man es jetzt noch immer haben, nämlich das Vertrauen, nicht das Ausschik-Komitee, und wer davon noch mehr haben will, etwa in „illimitirtem“ Maße, auch dem kann damit aufgewartet werden. Das Unangenehme dabei ist, daß man mit Vertrauen, da diese Münze nicht gangbar ist und auch keinen Zwangskurs hat, weder Hausherrn noch Wirth, weder Schneider noch Putzmacherin bezahlen kann, ja daß sogar diese ehrenwerthen Persönlichkeiten nicht einmal einen auf das Ausschik-Komitee gezogenen Wechsel als Zahlungsmittel annehmen.

Wir unterschätzen übrigens durchaus nicht das sehr weit ausgelegte Programm des Komit. Kostgeschäft, Belehnung von Effecten, Gewährung und Vermittlung von Krediten für Banken und Einzelne, Anst. für nothleidende Effecten, Hintanhaltung von Exekutions-verkäufen, Waarenbelehnung, Eskomptirung von Handels- und Industriewechseln von einer Laufzeit von selbst über 90 Tagen, — alles das wird in dem Programme zugesagt. Aber alle diese Schönheiten kommen eben um genau 40 Tage zu spät. Man will eine künftige, drohende Handelskrisis beschwören, die nicht mehr droht, weil sie schon da ist, weil heute eine jede außerhalb der Börse liegende Begebenheit, wenn nur halbwegs mit ihr ein finanzieller Charakter verbunden ist, etwa eine Preisreduktion oder eine Entlassung von Hilfskräften, mit der großen finanziellen Krisis in Verbindung gebracht wird. So sollen am 1. Juli bei 600 Zivildächter in der Welt-ausstellung entlassen werden. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß diese Entlassungen das Signal für andere Entlassungen in Gewerbetreiben sein werden.

Dieser Teufel wurde übrigens schon lange an die

Wand gemalt, bis er nun wirklich eintritt und seine höhnisch grinrende Frage zeigt: Was machen nun die entlassenen Leute, und mit ihnen jene anderen hundert und hundert Bankbeamten, die durch den Sturz oder aber durch Fusionirung der Banken brotlos geworden sind? werden sie sich auch an das Ausschik-Komitee wenden und auf ihre Wechsel, die sie gegenseitig sehr bereitwillig giriren, Geld erhalten oder werden sie den Befehl deselben respektiren und ihre leeren Geldbeutel mit Vertrauen anfüllen und vertrauensfelig Hunger leiden, sie, ihre Frauen und Kinder, bis sie sich überzeugt haben werden, daß man Vertrauen ebensowenig essen und sich mit Vertrauen ebensowenig befehlen kann, wie dies der ehrliche Fallstaff von der Ehre behauptete.

Und da wären wir nun wieder bei dem circulus vitiosus, in den auch die Regierung verfallen ist und in dem gegenwärtig das Ausschik-Komitee herum schwimmt. Die Regierung könne, sagte sie seinerzeit, wohl kein Geld hergeben, aber sie werde moralische Unterstützung gewähren; das Ausschik-Komitee wieder will Geld hergeben, knüpft aber an dessen Bezug Bedingungen, welche keiner der kleinern Leute, sondern höchstens ein Millionär erfüllen kann. Zu spät, alles zu spät. Die Krisis, welche am 10. Mai durch ein Zehntel jener M.-Pregeln, welche heute ergriffen werden, beschworen werden konnte, muß und wird gerade so einen Verkauf nehmen, wie jene von 1865 in England und Amerika, wie den auch sonst der heutige Zustand der Wiener Börse jenem des genannten Jahres in London und Newyork sehr nahe kommt. Hier wie dort anfänglich ein schadenfrohes Achselzucken, hier wie dort verkehrte Maßregeln der Regierung, hier wie dort das verhängnißvolle: Zu spät. Es ist wirklich eigenthümlich, daß alle Regierungen in ähnlichen Fällen

und die Dienstmagd Katharina Stauffy wegen Diebstahl zum Schaden des in der Wasserstadt wohnenden Ignaz Jüttner verhaftet und dem dortigen Strafgerichte überliefert.

[Einer sonderbare Petition.] Franz Déak erhielt einen Brief ohne Unterschrift, in welchem er aufgefordert wurde, eine Petition an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses verlesen zu lassen. Nach langem Suchen gelang es, die Petition herauszufinden, doch auch diese war nicht unterzeichnet. Sie kann daher nicht vorgelesen werden, und wenn der Betreffende wünscht, daß sie zur Kenntniß des Hauses gebracht werde, dann möge er sich melden — wenn er den traurigen Muth hat. Die Petition ist nämlich ein wahres Schandstück und enthält außer vielen schmutzigen Dingen auch folgende Stelle: „Ihnen aber, Herr Präsident, mache ich es zur Pflicht, diese Zeilen vorlesen zu lassen und in den Blättern zu veröffentlichen, da Sie sonst noch in diesem Quartal in den Schoß Abraham's und Isak's geschickt werden. R. R.“ — Es wäre gut, sagt „G.“, dem scheußlichen Schreiber dieser Petition auf die Spur zu kommen, um ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

[Blitzschlag.] Aus Nagy-Károly wird von einem fürchterlichen Ungewitter berichtet, welches daselbst und in der Umgebung am Freitag, den 6. d., Nachmittags halb 3 Uhr, niederging. — Das ganze Himmelsgewölbe leuchtete in einem Feuermeer von Elektrizität und unter marfeschütternden Detonationen entluden sich die niederfahrenden Blitze. Im Wächterhause Nr. 75 der Nord-Ost-Bahn zwischen Szöllös und Kiralyháza war der Bahnwächter so eben mit Absperung des Drahtes beschäftigt, als ein Blitzstrahl niederfuhr und ihn augenblicklich tödtete. Die Frau des Wächters und ein Herr aus Nagy-Károly, welcher im Bahnwächterhäuschen Schutz vor dem Unwetter gesucht hatte, wurden betäubt niedergeworfen, jedoch nur unbedeutend verletzt. — Letzterer saß auf dem Divan im Zimmer und hatte während des Blitzschlages das Gefühl, als ob ihm ein glühendes Eisen an den Arm gedrückt würde. Nach längerer Zeit erst erholten sich die Beiden, und gewahrten zu ihrem Schreck die geschwärzte Leiche des Bahnwächters.

[Falshühner.] Zwei junge Burschen, welche als Gelbgießergehilfen bei einem Kaschauer Meister zur Privatunterhaltung und als industriellen Erwerb auch Falshühnerzucht betrieben und 20-Kreuzerstücke anfertigten, bei deren Ausgabe sie betreten wurden, sind vom Kaschauer königlichen Gerichte an die Staats-Anwaltschaft in Pest als das für solche Verbrechen kompetente Gericht abgeliefert worden.

[Unglücksfall im Zirkus.] Die Gesellschaft Dupsky gibt jetzt in Marmaros-Sziget Vorstellungen. Bei einer der jüngsten Produktionen stürzte der Akrobat Marco Leo so unglücklich vom Trapez, daß er auf die Photogenlampe fiel, welche den Zirkus beleuchtete. Der arme Künstler erlitt schreckliche Brandwunden, welchen er trotz rasch angewendeter ärztlichen Hilfe am dritten Tage erlag.

[Weisacher Mord.] Aus Tasnád im Mittel-Szolnofer Komitate schreibt man der „Reform“: Am 14. Juni fand man bei Tagesanbruch den Israeliten Samuel Weisacher, und dessen Frau (Ersteren in seinem Bette, Letztere auf dem Fußboden des Zimmers) ermordet. Die Kinder schliefen im dritten Zimmer und wußten nichts um die verübte schreckliche That. Die älteste Tochter schenkte noch vor Sonnenaufgang den auf's Feld gehenden Arbeitern Branntwein

regelmäßig den Kopf verlieren. Oder ist es etwa finanzielle Weisheit, welche das Finanzministerium veranlaßte, Rohbilanzen zu verordnen, und Ungeheuerlichkeiten zu Tage zu fördern, wie jene Rohbilanz der „Baugesellschaft“ zur Herstellung billiger Wohnungen, welche einen Gewinn von über 600,000 fl. dadurch auswies, daß sie zu dem Werthe ihrer theils gar nicht, theils sehr schwer zu verwerthenden Baugründe 12 1/2 Prozent zuzuglug? War es etwa vorzuziehen, daß die Rohbilanzen wohl auch mit Verlusten abschließen würden? Nun für so albern darf das hohe Finanzministerium und dessen schlauer Chef die hiesigen Banken denn doch nicht halten. Genau dieselbe Komödie mit den Rohbilanzen aber ergriff auch 1865 der Lord Schazkanzler von England, und auch die stolze und unabhängige englische Bank bequeme sich zur Hilfeleistung, da Niemand mehr da war, um sich Hilfe zu kaufen, als einige Halb- und Ganzmillionäre, die sich einer guten Familie und noch besserer Protektion rühmen konnten.

Was also unter solchen Umständen das Ausschilfskomitee noch will, können wir schwer begreifen. Die Blätter freilich, flöten und trompeten in allen Tonarten, und blasen brillante Variationen über das Thema: Vertrauen; aber man glaubt ihren Versicherungen nicht recht mehr, und dann auch spricht die traurige Wirklichkeit eine viel zu berebete Sprache.

Gegen den Tod ist eben kein Kraut gewachsen, und auch Hausknechte sollen in Apotheken gestorben sein. A. M.

aus. Da um diese Zeit die beharrten Eltern noch zu schlafen pflegten, ging sie auch nicht in's Schlafzimmer hinein. Erst nach Sonnenaufgang geschah es, daß ein Kutscher von dem Mädchen Branntwein verlangen kam und dasselbe darauf aufmerksam machte, daß er im Vorbeigehen am Fenster den Alten und das Bettzeug so roth gesehen habe, was ihm verdächtig vorkam. Erst auf weiteres Drängen entschloß sich das Mädchen, zu den schlafenden Eltern hineinzugehen, wo sich ihr nun ein gräßlicher Anblick darbot; Vater und Mutter (Letztere noch ein Büschel Haare in der Faust haltend) lagen, mit vielen Messerstichen ermordet in ihrem Blute da. Der Sohn, der nicht mehr im elterlichen Hause wohnte, behauptet, daß der Vater am Vorabend eine Fünzig-Banknote in der Tasche gehabt habe, die am Morgen nicht mehr vorhanden war. Der Verdacht fällt auf einen Nachbar und dessen Eidam. Die Untersuchung ist im Zuge.

[Ein Riesenkind.] In Nagy-Kanizsa wurde auf dem letzten Wochenmarkte ein Mädchen aus Simonfa gezeigt, das, obwohl es erst 5 Jahre alt ist, 2 Zentner wiegt und so stark ist, daß man es für vierzehnjährig halten könnte.

[Ein starkes Gewitter] ist, wie man aus Szathmar schreibt, in Nemethy niedergegangen. Der Blitz hat in ein Haus eingeschlagen und zwei Menschen, Vater und Sohn, getödtet. Sechs Feldarbeiter hatten unter einem Birnbaum Schutz gesucht, nach einigen Minuten wurde der Baum vom Blitze entzwei gespalten; zwei Mädchen blieben todt auf der Stelle, die übrigen Burschen wurden an Händen und Füßen gelähmt. — Auch in Halmi fiel dem Ungewitter ein Menschenleben zum Opfer.

[Siebesromantik auf dem Lande.] Aus Ungvár wird der „Pann.“ über einen Vorfall berichtet, der, in muthwilligem Scherz begonnen, bald einen tragischen Ausgang genommen hätte. Am 12. Juni kamen eine Köchin und ein junger Mann zu dem tiefen Brunnen eines Hauses, um Trinkwasser zu holen. Der junge Mann wollte aber nicht sieben Jahre um seine Gelbdein wie Jakob um die Raquel, sondern hob das Mädchen in seinen Armen empor, sie scherzend über den Wasserspiegel des Brunnens haltend. Das Mädchen sträubte sich in den Armen des Liebenden, der Letztere verlor das Gleichgewicht und das arme Mädchen fiel in den tiefen Brunnen. Anstatt als galanter Ritter ihr Schicksal zu theilen, eilte er rathlos zum Eigenthümer des Hauses mit der feigen Nothlüge, sein (des Hausherrn) Kind sei in den Brunnen gefallen. Natürlich eilte der Hausbesitzer sogleich zu dem Brunnen, verlor gleichfalls das Gleichgewicht und stürzte auf das Mädchen hinab. Die Frau des Hausherrn, welche durch die zufällige Abwesenheit ihres Kindes vom Hause wirklich an den Unfall glaubte, war bei der Schreckensnachricht ohnmächtig geworden. Auf den Alarm eilten viele Ortsbewohner herbei; man traf unverweilt alle Anstalten zur Rettung der Verunglückten, welche auch glücklicher Weise gelang. Der Hauseigenthümer war bei dem Sturze besser weggekommen; das arme Mädchen aber hatte sich stark beschädigt. Unter allgemeiner Theilnahme brachte man die Schwerverletzte in ärztliche Pflege. Der muthwillige Kurmischer machte sich eiligst davon.

[Franz Rác.] früher Herausgeber der „Kaschauer Illustr. Zeitung“, der wegen Wechselfälchung gerichtlich verfolgt wurde, hat sich, wie „Pann.“ meldet, der Behörde freiwillig gestellt und befindet sich in Kaschau im Komitatsarreste in Untersuchungshaft.

**Hercinsnachrichten.**

(Der Neupester Fröbel-Frauen-Verein) hielt am 10. d. M. im Palotaer Wäldchen ein Majakli, wobei die Kinder von 2 Uhr Nachmittags bis Abends 7 Uhr sich in Spiel und Tanz belustigten, an welchem auch viele Kinderfreunde theilnahmen. — Nach 8 Uhr folgte das Tanzkränzchen für die „Großen“, welches so zahlreich besucht war, daß die Restaurations-Lokalität nicht die vielen und schönen tanzlustigen Gäste fassen konnte. — Der Tanz dauerte in animirtester Weise bis 5 Uhr Morgens.

**Geldichts-Kalender.**

21. Juni.

1622 (n. Chr.). Kaiser Ferdinand II. läßt zweieundzwanzig „Rebellen“ zu Prag entkaupten. — 1791. Ludwig XVI. flüchtet aus Paris. — 1809. Island erklärt sich für unabhängig von Dänemark. — 1813. Wellington schlägt die Franzosen bei Vittoria; König Joseph Bonaparte flüchtet. — 1820. Geburt des ungarischen Gelehrten S. Hunfalvy. — 1848. Kukuljewis beauftragt auf dem kroatischen Landtag, König Ferdinand V. abzusetzen, und Sellacsics zum Diktator zu ernennen. — 1849. Örgy's Niederlage bei Bereb. — 1866. Preussische Parlamentäre übergeben zu Weidenau und Oswiechim die Kriegserklärung.

**Stimmen aus dem Volke.**

Deffentlicher Dank.

Anlässlich des Hinscheidens meiner heißgeliebten Gattin wurde ich mit so zahlreichen liebevollen Zeichen der Theilnahme Seitens verschiedener Gemeinden, Vereine, sowie Seitens meiner ehemaligen Honvedkameraden und Leidensgenossen im Gefängniß endlich Seitens meiner zahlreichen Bekannten und Abgeordneten-Kollegen überhäuft, daß es mir, — dessen Zeit von einer Menge von Obliegenheiten stets ganz in Anspruch genommen ist, — unmöglich wird, alle diese Zeichen ehrender Theilnahme einzeln zu erwidern. Ich bitte daher Alle Diejenigen, welche im Momente schwerer Prüfung sich meiner erinnerten, in diesen Zeilen meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen. Gewiß, dieser Theilnahme ist es zuzuschreiben, daß ich nicht ganz unter der Wucht des auf mich einströmenden Schmerzes zusammengebrochen, und inmitten meiner Trauer werde ich die Zeilen aller Derer, welche meinen Kummer getheilt, als theure Andenten zu bewahren wissen.

Budapest, im Juni 1873.

Johann Vidats, Reichstags-Abgeordneter.

Gehrte Redaktion! Ich erlaube mir hierdurch die Aufmerksamkeit der löbl. Stadtrepräsentanz auf die jüngste Verordnung der Oberstadthauptmannschaft, die Omnibusfahrten in der Stadt walden betreffend, zu lenken, denn dieselbe wird für einen großen Theil des Publikums zu einer Quelle von Aergernissen und Unannehmlichkeiten. Bisher verkehrte bekanntlich eine ziemliche Anzahl Omnibusse vom Elisabethplatz ins Stadtwäldchen bis zu Klement's Restauration, was natürlicherweise für das Publikum, das sich in diesen Theil des Stadtwäldchens begeben wollte, namentlich aber für die Bewohner dieser Gegend eine bedeutende Verkehrserleichterung war. — Der neueste Ukas der Stadthauptmannschaft ordnet jedoch an: Die Omnibusfahrten zu Klement's Restauration haben aufzuhören, und ist bei der Letzteren kein Standplatz mehr, dagegen hat eine bestimmte Anzahl Wagen durch das ganze Stephansfeld über die Herminen- und Elisabethstraße bis zu dem Gasthausgarten „Zum Storch“ zu verkehren. Diese neue Fahrordnung hat nun zahlreiche Nachtheile, von denen nur erwähnt sei, daß man jetzt anstatt des früheren direkten angenehmen Weges, einen längeren und minder angenehmer nehmen muß, ferner, daß, wer z. B. von der Herminen-Kapelle aus in die Stadt fahren will, gezwungen ist, so lange zu warten, bis es einem der Herren Kutscher gefällig ist, vom „Storch“ abzufahren, wobei es sich dann sehr leicht treffen kann, daß in Wagen alle Plätze besetzt sind. Ich bin daher überzeugt, den Wünschen des größten Theils des Publikums und sogar der Omnibusbesitzer, die sich nur widerstrebend der neuen Ordnung fügen, zu begegnen, wenn ich die Bitte ausspreche, die Behörde möge mindestens einen Theil der Omnibusse wieder in der gewohnten Weise zu Klement's Restauration verkehren lassen. — Zudem ich um die geneigte Veröffentlichung dieser Zeilen höflich ersuche, zeichne ich achtungsvoll

Budapest, 20. Juni.

G. S. im Namen Mehrerer.

Herr Redakteur! Die Omnibusse am Hauptplatz, (2 Pistolen) stehen 25 an der Zahl, ohne eher wegzufahren zu wollen, bis sämtliche Sitze vergriffen sind. Dies dauert öfters ein bis zwei Stunden und sind die Passagiere gezwungen, entweder abzuwarten bis der Wagen voll ist, oder zu Fuße ihrem Weg fortzusetzen. Hierzu sei bemerkt, daß ein Konstabler in der Nähe postirt ist, der die Beschimpfungen mit denen die Passagiere von den Kutschern traktirt zu werden pflegen, lachend mit anhört, ohne daß es ihm einfielen den Betreffenden zur Ordnung zu verweisen. Wäre es nicht angezeigt, daß eine löbl. Oberstadthauptmannschaft den betreffenden Kutschern die Zeit der Abfahrt regeln würde, als auf die erwähnte Weise die Passagiere von den Kutschern zum Westen halten zu lassen? Eine baldige Verordnung in dieser Hinsicht wäre für die Kommunikation sehr wünschenswerth, Möge die löbl. Oberstadthauptmannschaft den gerechten Wunsch so vieler Bürger beherzigen und eine solche Verordnung ins Leben rufen, welche die Omnibusbesitzer belehrt, daß sie die Kommunikation nicht nach eigener Willkür geradezu stören dürfen. Mit ausgezeichnetster Hochachtung

Pest, 20. Juni.

Mehrere Passagiere.

Herr Redakteur! Ich richte diese Zeilen an die Adresse der Diner Grundbesitz-Verhörde; ihre Kollegin in Pest veröffentlicht monatlich einen Ausweis, über die im Rayon der Stadt stattgehabten Besitz-Veränderungen. Die Diner Behörde ist mit einem solchen Ausweise seit vielen Monaten im Rückstande. Da jedoch diese Ausweise wichtig und von allgemeinem Interesse sind so glaube ich, daß diese Zeilen in ihrem geschätzten Blatte genügen werden, die betreffende Diner Behörde zur Nachholung des Veräumten zu veranlassen. Hochachtungsvoll

Pest, 19. Juni.

Ernest Wimmer.

**Theater und Kunst.**

(Klara Ziegler à la Callmeyer.) Fräulein Klara Ziegler, welche, wie unsere Leser wissen, seit einiger Zeit am Wiener Carltheater gastirte, und hiebei von der dortigen Kritik auch einmal getadelt wurde, hat sich hiesfür bei ihrer gestrigen Abschiedsvorstellung in ganz eigenhümlicher Weise gerächt. Nach dem Schlusse des Stückes, während noch Alles unter der tiefen Erschütterung der „Medea“-Tragödie stand, trat nämlich Fräulein Ziegler vor, und hielt im nüchternsten Tone an das Publikum folgende Ansprache: „Mein hochverehrtes Publikum! Ich kann Wien nicht



einbaren könnte. Die berechtigten Ansprüche dieser Ver...

(Die Vorlage der Regierung in Angelegenheit der Ostbahn) besteht aus einem weitläufigen Bericht...

(Ueber die Finanzkonferenz im hauptstädtischen Industrie-Kasino) welche gestern Abends stattfand...

ebenfalls einer Kritik unterzogen, und wenn auch anerkannt wurde...

(Aktien der Salgó-Tarján Bergbau-Gesellschaft) Auf Ansuchen des Direktionsrathes...

(Verkehrsstörung auf der Pesterburg-Tyrnauer Bahn) Man telegraphirt aus Pesterburg...

(Der Juli-Coupon der Nationalbank) Aus Wien wird gemeldet, daß in der gestrigen Direktionssitzung...

(Konkursöffnung) beim Budapester königlichen Handels- und Wechselgerichte: gegen Peter Fur...

(Um die Wirkung des Rostes abzuwehren) empfiehlt ein amerikanischer Jeht in Ungarn...

Telegramme.

Wien, 20. Juni. Die „N. Fr. Presse“ nimmt Notiz von den hiesigen Gerüchten...

Wien, 20. Juni. Die „Presse“ erfährt, daß der britische Agent Longwoorth in Belgrad durch eine jüngere Kraft...

Wien, 20. Juni. Der Erbprinz von Sachsen-Weimar hat sich mit der Prinzessin von Sachsen-Weimar verlobt.

Kopenhagen, 20. Juni. Die Regierung ordnete die Quarantäne gegen Schiffe von Danzig...

Wiener Börse vom 20. Juni.

Die Börse war heute in Folge der besseren Ernte-Aussichten in sehr günstiger Stimmung. Es zeigt sich namentlich für Bankaktien starke Kauflust...

An der Nach- und Abendbörse haben sich bei anhaltender feier Stimmung dieselben Kurse behauptet.

Wiener Börse vom 20. Juni.

Schlusskurse. Kreditaktien 265.—, Franko-Austrian —, Anglo-Austrian 195.—, Galizier 221.—, Lombarden 190.50...

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn M. v. Sz. vi. Pest. Technische Rückfragen ermöglichen uns die Reproduktion Ihrer etwas umfangreichen Einsendung...

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Aus den Tiefen des Grabes.“

Eigenthum der Gutenberg Zeitungs-Verlags-Gesellschaft. Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various goods (wheat, flour, oil, etc.) and financial instruments (bonds, stocks, exchange rates). Includes sub-sections for 'Fruchtbreise', 'Effectenkurse', and 'Devisen und Valuten'.

**Herren-Schuhe**

vorzüglichstes Wiener und Marburger Fabrikat  
kauft man billigst bei

**Brüder Bamberger,**  
Herren-Modewaaren-Lager  
Königsgasse Nr. 15.

1681

**כשר Salami**

bester Qualität, das Pfund á 70 Kr. empfiehlt

**Wolf Böhm,**

Pest, Königsgasse Nr. 12.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Die

**'Kisbirtokosok földhitelintézet'**

(Volksbodenkredit-Anstalt)

in Budapest, Trödlergasse Nr. 1,

verzinst

**Sparfassa-Einlagen**

mit 7%<sub>o</sub>

zu den coulantesten Rückzahlungsbedingungen, emittirt  
ferner 1713

**Cassascheine**

in Abschnitten von fl. 50, 100, 500 u. 1000 und verzinst  
dieselben je nach der Kündigung mit 5-7%<sub>o</sub>.

**Wichtig für Reisende.**

Meine seit vielen Jahren bestehende

**„Reise-Taschner- und Koffer-Waaren-  
fabrik“**

befindet sich seit 1. Mai in meinem eigenen Hause große  
Feldgasse Nr. 44 nächst dem Boulevard wo fortwäh-  
rend eine große Auswahl obiger Artikel bestens sortirt,  
zu gros und en detail um die billigsten Fabrikpreise  
am Lager sich befinden. 1700

**J. Nathan,**

Fabrikant Pest.

**Inserate.**

**Photographien in allen Grössen**

werden künstlich ausgeführt im Atelier  
des

k. k. Hofphotographen

**J. Schrecker,**

Elisabethplatz Nr. 9.

Kinder ohne Unterschied des  
Alters werden überraschend vollkom-  
men photographirt.

**Stuckatur u. Deckrohr**

in großen Quantitäten feinsten Qualität 2 Klafter  
lang.

**Gross- und Kleinhandlung**

unterhalb dem Lagerspital nächst dem Damm der  
Donauregulirung oder Königsgasse 91. 1698

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet  
die Folgeübel.

**Geheime Krankheiten,**

**IMPOTENZ**

(Mannschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge  
werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern  
gänzlich erprobten, einfachen Methode, ohne



Berufsförderung, unter  
Gewährleistung eines  
sicheren und dauerhaften  
Erfolges kaumend  
schnell und gründlich  
geheilt (neu entstandene  
binnen 48 Stunden) von

**J. WEISS,**

prat. Arzt und Geburts-  
helfer, emeritirtem Ab-  
theilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier  
ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wis-  
senschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, In-  
haber der gold. Medaille mit der Krone versehen,  
mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

**Ordinations-Anstalt:**

Innere Stadt, Ecke Hatwagasse und Land-  
strasse, im Hause zum „Zrinyi“ 1. Stock, Ein-  
gang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Uhr Nachm.  
Herren und Damen haben separaten Ein-  
gang und separate Wartezimmer. Honorirten  
Briefen wird schnellstens entsprochen und auf  
Verlangen die Medicamente besorgt. 1483

**Syphilis u. Impotenz,**

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Gättergasse Nr. 6,  
2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzie-  
lung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste  
Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behan-  
delt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang  
von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen,  
daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser  
leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden  
haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-  
pathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie  
bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wir-  
kung eine sehr wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu  
befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht ge-  
halten werden. 1486

Heilung wird garantirt.

**Neue Heilmethode!**

(Syphiliadrid)

**J. PRINDL,**

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für

**geheime u. Hautkrankheiten**

heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere  
und hartnäckige entsprechend schnell und radikal,  
insbesondere **Harnröhrenflüsse** ob frisch oder  
alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen  
Heilsysteme in seiner

**Ordinations-Anstalt:**

Königsgasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordi-  
nirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen  
wird entsprochen. Honorar mäßig. 1107

Ohne Berufsförderung.

Ohne Berufsförderung.

**Großes Lager**

heiliger Consoles  
für Schwanenfeder, Gageresic.  
Koffetten  
als Verengerungen anzu-  
schrauben.  
Kleider-Gestelle  
für Wäsche u. f. w.  
Schnitzkränze, Schnitzbretter  
für das Zimmer u. Küche  
von Gebäuden  
Schirmgestelle, Feuer-  
zeuggestelle, Tischfüße  
für Kaffeehäuser etc.  
im Eisenwaren-Geschäfte  
von  
**J. GROSSMANN,**  
Waisenstraße 34, beim  
Staatsbahnhof Pest.

**Geheime Krankheiten**

und die

**Impotenz**

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch 1482

**Stricturen**

(Verengerungen der Harnröhre) und

**POLLUTIONEN,**

heilt gründlich unter Garantie eines glän-  
zenden und dauerhaften Erfolges

**Dr. Moriz Handler,**

Dr. der Medizin und Chirurgie, Ma-  
gister d. Geburtshilfe u. Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Vormittags  
und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Pala-  
tingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden  
sogleich beantwortet.

**Wichtig für Uhren-  
besitzer.**

Durch 18jähriges uner-  
müdetes Studium habe ich  
die Kunst entdeckt, Uhren  
in kürzester Frist dauer-  
haft und korrekt zu regu-  
liren.

Ich bin im Stande jede  
Taschenuhr sobald das  
Werk zerlegt, untersucht u.  
wieder zusammengesetzt ist,  
binnen 10 Minuten  
vollkommen korrekt auszu-  
reguliren und mit Garantie  
abliefern zu können, so dass  
diese Uhr nicht eine Minute  
per Tag variiren darf.

Da ich alle diesfälligen  
Arbeiten selbst besorge u.  
aufprunkvolle Schaustellung u.  
Charlatanerie Nichts ver-  
wende; so sind meine Uh-  
ren die besten und  
billigsten weil das p.  
t. Publikum nur bloß die  
gute Arbeit mässig bezah-  
len darf.

**Emil Schimaneck,**  
Uhrmacher.

Waltznerstrasse Nr. 16 vis-  
à-vis der 3 Herzengasse.

**5 fl**

**Honorar**

für gründliche und sichere  
Heilung geheimer

**Krankheiten,**

so auch der

**Impotenz,**

(Mannschwäche),  
Pollutionen, Verengerung  
der 1385

**Harnröhre, Hautaus-  
schläge**

nach so chronisch, kaumend  
schnell ohne Folgeübel von

**A. Besenbeck,**

prat. Arzt. Ordinirt von  
9-4 Uhr. Separatstunden  
von 6-7 Uhr Abends für  
Frauenkrankheiten.

Grünebaumgasse Nr. 20  
in Pest im Hofe links. Ho-  
norirte Briefe werden so-  
gleich beantwortet.

**Schmerzlos ohne Einspritzung,**

ohne die Verdauungsorgane störenden Medikamente,  
ferner ohne Folgekrankheiten und Berufsstörung heilt  
nach einer in unzähligen Fällen bestbewährten ganz  
neuen Methode

**Harnröhrenflüsse,**

sowohl frisch entstandene als auch noch so sehr veraltete  
naturgemäss, gründlich und schnell

**Dr. Hartmann,**

Mitglied der medizinischen Fakultät,

**Wien, Stadt, Habsburgergasse 3.**

Auch Hautausschläge, Stricturen, Mannschwäche,  
Pollutionen, Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleich-  
sucht werden ebenfalls radikal kurirt ebenso ohne zu  
schneiden und ohne Zurücklassung entstellender Nar-  
ben, Geschwüre aller Art, skrophulöse, syphilitische etc.  
Strengste Diskretion wird gewährt. Briefliche Anfra-  
gen können statt des Namens beliebig chiffirt sein  
honorirte werden umgehend beantwortet 1515  
Bei Einsendung von 5 fl. ö. W. werden Heilmittel  
samt Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet.



Ausgeschlossen am billigsten u. besten nur bei

1689

**J. Ehrlich,**

Pest, Waizner-Boulevard 7,

neues Kaffeeloches Haus.

**Werde gehorsamt!**  
Die allerneuesten  
**Damen-Kleiderstoffe**  
soeben angelangt  
bei  
**Adolf Hamburger,**  
Pest, Herrngasse 1.  
Kaiser grüßt und dankt.



**Rohrflecht-Arbeiten**  
jeder Art verfertigt  
**schleunigst und billigst**  
**Josefa Stöckbauer,**  
Leopoldstädter Kirchen-  
bazar Nr. 11, Pest. 1609

**Kaus. und kön. priv. einzig sicher wirkendes Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.**  
Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 5. W. 6 Büchsen 5 fl. 5. W.

**pr. radikal wirkende Wanzen-Vertilgung-Tinktur für Möbel.** Preis 1 Flasche 40 kr. 5. W., 6 Flaschen 2 fl. 5. W.

**Unübertrefflich wirkende Wanzen-Vertilgung-Essenz für Mauerwerk, beim Malen, Tünchen u. beim Verputz der Zimmerwände in die Malerfarben, Kalk oder im Mörtel zu vermischen geeignet.** Preis: 1 Massflasche 1 fl. 5. W. 6 Massflaschen 5 fl. 5. W. 1 Massflasche genügt für ein mittelgroßes Zimmer.

**Aufträgen sieht entgegen**  
**B. REISS,**  
k. ang. priv. Fabrik chemischer Präparate zur radikalen Ungeziefer-Vertilgung in **PEST, Dreikronengasse Nr. 9.**  
General-Depot bei Herrn **W. Maager III.** Heumarkt Nr. 8, in **Wien.**

**Specialität, ausgezeichnet sicher und radikal wirkendes Schwaben-killer-**  
**(Heimchen-) Vertilgungspulver.** Preis: 1 Paquet 30 kr. 5. W. 6 Paquets 1 fl. 5. W. 12 Paquets 3 fl.

**Echt persisches Insectenpulver zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben, Fliegen, Ameisen etc.** Preis: 1 grosse Flasche 40 kr. 5. W., 6 grosse Flaschen 2 fl. Ein Viertel Pfd. 55 kr., 1 halbes Pfund 1 fl., 1 Pfd. 1 fl. 90kr. 5. W.

Die gefertigte Fabrik besorgt auch, gegen vorheriges Uebereinkommen, durch ihr Personal die radikale Ausrottung des genannten Ungeziefers in Stadthäusern, Landgütern, Fabriken, Waarenmagazinen, Spitälern und in einzelnen Lokalitäten, unter Garantie.

**Credit ertheile ich Jedermann!**

Von dem Vertrauen besetzt und ermuntert durch das Wohlwollen meiner zahlreichen Kunden, das mir bis allher zu theil wurde, und mich zum Danke verpflichtet, bin ich auch ferner der angenehmen Hoffnung, und in den Stand gesetzt, das Geschäft auf dem Gebiete des Vertrauens mit einem wesentlichen Fortschritte erweitern zu können, mit der Zusicherung der gewissenhaftesten und solidesten Bedienung, empfehle ich mich einem geehrten p. t. Publikum zu Abzahlungs-Geschäften, wobei Jedermann die Gelegenheit geboten wird, verschiedene Waaren, als: **Leinwand, Kanevas, Kattone u. Kleiderstoffe** mit der geringsten Anzahlung anschaffen zu können.

Hochachtungsvoll **Aron Buxbaum,**  
Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft,  
**Pest, Waihuer Boulevard 7.** 1283

**Licitations-Kundmachung.**

In Folge Magistratsbeschlusses Z. 23424 vom 1. J. wird wegen Ausführung der bei der Boulevardisirung der Kerepeserstraße erforderlichen mit dem Kostenaufwande von 2647 fl. 50 kr. veranschlagten Baumpflanzungen und damit verbundenen Arbeiten am 2. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadthause ersten Stock Nr. 30 eine Licitation im Wege schriftlicher Offerte gehalten.

Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre mit 5% Reuegeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte am besagten Termin und Orte zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Rada um so gewisser zu überreichen haben als später einlangende oder Nachtrags-offerte desgleichen die mit keinem entsprechenden Reuegelde versehenen nicht beachtet werden.

Die Licitations-Bedingnisse können inzwischen eben daselbst eingesehen werden.  
Pest, am 16. Juni 1873. **Die Pflasterungs-Kommission.**

**Licitations-Kundmachung.**

Auf Grund des Magistratsbeschlusses Z. 23424 vom 1. J. wird wegen Ausführung der Granitpflasterungs-Arbeiten auf der Kerepeserstraße zwischen der Landstraße und dem Rochusplatz deren Kosten mit 27.498 fl. 88. kr. berechnet sind, am 2. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr im Stadthause 1. St. Nr. 30 die Licitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten.

Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie zum besagten Termin und am angegebenen Orte ihre mit 5% Reuegeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Rada umso gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtrags-offerte, desgleichen die mit keinem entsprechenden Reuegeld versehenen Angebote nicht beachtet werden.

Es wird bemerkt, daß der Unternehmer verpflichtet ist, die Straßenerhaltung nach Ablauf der Gutstehungszeit für die Arbeit, schon jetzt zu übernehmen und ist diesbezüglich gleichfalls das Anbot zu stellen. Die Stadtbehörde behält sich unter den Offerten das Recht der freien Wahl vor.

Die bezüglichlichen Licitations- beziehungsweise Kontrakt-Bedingnisse können inzwischen ebendasselbst eingesehen werden.  
Pest am 16. Juni 1873. **Die Pflasterungs-Kommission.**

**Konkurs-Anzeige.**

Von Seite der gefertigten Lottodirektion wird hiemit kundgegeben, daß die in der 3 Kronengasse in Pest erlebte Lottokollektur Nr. 12 für die Osnier, Wiener, Brüner und Lemberger Ziehungen im Konkurswege verlihen werden wird. Die bisherige Brutto-Einnahme dieser Lottokollektur belief sich, nach dreijährigem Durchschnitte gerechnet mit einem fünf und drei prozentigen Provisionsgenusse auf 1085 fl. 25 kr.

Die sich um diese Kollektur bewerben wollen, können ihr diesfälliges, mit einer Stempelmarke zu 50 kr. und einem Reuegelde von 60 Gulden versehenes Offert bis längstens 7. Juli l. J. Mittags 12 Uhr bei der gefertigten Direktion einreichen.

Die näheren Bedingungen können übrigens bei der gefertigten Direktion (Ofen, Wasserstadt, Klusemann'sches Haus, nächst der Kettenbrücke) eingesehen werden.  
Budapest am 17. Juni 1873.  
**K. u. Lotto-Gefälls-Direktion.**

**Licitations-Kundmachung.**

In Folge Magistratsbeschlusses Z. 23424 vom 1. J. wird wegen Lieferung der anlässlich der Boulevardisirung der Kerepeserstraße notwendigen die zu pflanzenden Bäume umgebenden gußeisernen Deckgitter und gußeisernen Kanal-Deckplatten, ferner der Baumkörbe aus Schmiedeeisen im Kostenbelaufe von 5589 fl. 10 kr. desgleichen der 33 Stück gußeisernen Gitter und Körbe für die Kanaleinläufe, am 2. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr die Licitation im Wege schriftlicher Offerte gehalten.

Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, daß sie ihre mit 5% Reuegeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte zum besagten Termin und bezeichneten Orte zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Rada um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtrags-offerte, desgleichen die mit keinem entsprechenden Reuegelde versehenen Angebote nicht beachtet werden.

Die Licitationsbedingungen können inzwischen eben daselbst eingesehen werden.  
Pest, am 16. Juni 1873. **Die Pflasterungs-Kommission.**

**Promessen zu allen Ziehungen.**

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

**Die Wechselstube der Franko-Ungarischen Bank,**

obere Donauzeile, vis-à-vis der Kettenbrücke,  
besorgt den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren; in- und ausländischen Münzen und Noten jeder Art; übernimmt Aufträge für alle Börsen des In- und Auslandes und berechnet bei Ausführungen die geringsten Provisionsätze. Sie gibt Anweisungen und Creditbriefe für alle Plätze am Continente und stellt in ihrer

**RATENBRIEF-ABTHEILUNG**

alle Gattungen Lose gegen Abzahlung in Monatsraten aus.

Besonders empfehlenswerth ist eine Losgruppe, bestehend aus:

- 1 kais. ottomanisches Prämien-(Türken)-Los,
- 1 Salzburger Los und
- 1 Braunschweiger Los,

während der Dauer der monatlichen Ratenzahlungen werden verlost und spielt der Käufer schon nach Erlag der ersten Rate mit auf: Francs 6.450.000 in Gold, Thaler 600.000 in Silber, Gulden 2.540.000 öst. W.

Bei dieser Zusammenstellung wurde bezweckt, dass dem Ratenbrief-Besitzer, da jeden Monat wenigstens eine Ziehung stattfindet, die Möglichkeit des Gewinnens je öfter geboten werde.

**Promessen zu allen Ziehungen.**

# Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des  
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang Nr. 141.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag den 21. Juni 1873.

## Nemzeti színház. Romeo és Julia.

Opera 5 felv.  
Kezdete fél 8 órakor.

## Miklósy színház. Tulipatan sziget.

Operette 1 felv.

## Tiz leány és egy férj sem.

Operette 2 felv.

Kezdete 8 órakor.

## Budai szinkör.

## A mekkai basa, v. a hárem titkai.

Operette 1 felv.

## A szép Dungs lovag.

Operette 2 felv.

Kezdete 7 órakor

## Miklósy szinkör.

## Budavár bevétele 1849-ben.

Énekes népszimű 3 felv.

Kezdete 7 órakor.

## Kőbányai szinkör.

## Budavár bevétele

vagy:

## Gróf Szapári Péter.

Szimű 5 felv.

Kezdete 8 órakor.

## Arena im Stadtwaldchen.

Unter der Direktion des Franz Kullak.

## Der polnische Jude.

Vollständ. in 3 Akten mit freier Benützung eines Stoffes  
des Eckmann Chatrian von Wilhelm Fellechner.

Personen:

|  |                |
|--|----------------|
| Mathis, Bürgermeister und Gastwirth eines Dorfes in Galizien | Hr. Alsdorf    |
| Katharina, seine Frau  | Hr. Engel      |
| Anette, seine Tochter  | Hr. N. Biscenz |
| Christian Böhme, Gensd'amerie                                |                |
| Wachtmeister   | Hr. Eicheim    |
| Walter, ein alter Bauer                                      | Hr. Jordis     |
| Heinrich, Ferkaufseher                                       | Hr. Schönau    |
| Der Doktor   | Hr. Jary       |
| Der Notar  | Hr. Berger     |
| Caspar, ein Bagabund   | Hr. Löne       |
| Louise, in Mathis  | Hr. Rafael     |
| Killas, Dienste  | Hr. Kühle      |
| Ein polnischer Jude  | Hr. Diez       |
| Der Präsident  | Hr. Hanno      |
| Der Traumbreiter   | Hr. Seidl      |

## Der hüpfende Freier.

Romisches Ballet in 1 Akt von Balletmeister Köller.

Personen:

|                                  |               |
|----------------------------------|---------------|
| Mutter Walter, Pächterin         | Hr. Unger     |
| Berline, deren Tochter           | Hr. Köller    |
| Theophil, Berlinens Geliebter    | Hr. Steimeyer |
| Saltrarello, der hüpfende Freier | Hr. Köller    |
| Ein Notar                        | Hr. Nagel     |

Anfang halb 7 Uhr.

Das deutsche Aktientheater bleibt heute geschlossen und nur bei ungünstiger Witterung findet die für die Arena angekündigte Vorstellung im deutschen Aktientheater statt.

Anfang halb 8 Uhr.

## Fürst's Theater.

## Dilettanten-Vorstellung!

zu Gunsten der Bibliothek des kaufmännischen Vereines

## „COMMERCE“

## „Eine ruhige Parthei.“

Posse in 1 Akt v. L. Wimmer.

## „Die schöne Müllerin.“

Lustspiel in 1 Akt. von L. Schneider.

## „Der gerade Weg der Beste.“

Lustspiel in 1 Akt, von A. v. Kozebue.

Anfang halb 8 Uhr.

## Schildorfer's NEUE WELT.

Täglich!

## Concert und Künstlervorstellung.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Alles Nähere die Anschlagtafel.

## Frint's Garten-Restoration

Königsgasse Nr. 28.

Grosse Musik-Reunion Donnerstag, Samstag und jeden Sonn- und Feiertag von der beliebten Militärcapelle Ludwig Viktor unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Jacob Heusler.

Hochachtungsvoll  
Hermann Frint.

## Riosk auf der Ellipse in Ofen.

Heute Samstag

## k. k. Militär-Musik-Concert,

Anfang 5 Uhr.

Ende halb 9 Uhr.

Hochachtungsvoll

W. Löffelmann.

Cafetier

## PRIWORSKY

## Garten-Eröffnung

im alten Lloydgebäude,

welche Donnerstag den 19. Abends 8 Uhr mit der beliebtesten Musikkapelle Cseresnyés stattgefunden hat.

Durch Verabfolgung ausgezeichneten Speises, wie Getränke, besonders durch ausgezeichnetes Dreherisches Bier, hoffe ich ein hochgeehrtes P. L. Publikum aufs vollkommenste zu zufrieden zu stellen. Mit Achtung  
1701  
Priworsky.

## Lokal-Veränderung.

Wegen schweren Umzuges

## gänzlicher Ausverkauf

aller Gattungen Grabsteine zu den billigsten Preisen bei

Karl Kohn,

jetzt Josefsplatz 5, vom 1. August d. J. Badgasse neben der Kaffee-Quelle. 1623

Heute Samstag

## Kränzchen im Prachtsalon

verbunden mit Restauration und Gartenlokalitäten  
Schiffmannsgasse 1.

Musik von Gebrüder Csillag.

1633

Achtungsvoll

S. KOHN & A. DLUHY.

## Fremdenliste.

Hotel Königin Elisabeth. Graf G. Beacsevics, Gutsbesitzer von Ungarn. — F. Hornok, Gutsbesitzer von Körös. — E. Kejene, Gutsbesitzer von Eszék. — L. Temešvary, Gutsbesitzer von Terethaj. — F. Csiky, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — F. Csiky, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — J. Liposy, Privat von Fünfkirchen. — J. Schäffer, Geistlicher von Kaschau. — J. Bettmann, Kaufmann von St. Gallen. — M. W. Illa, Kaufmann von St. Gallen. — L. Joitt, Kaufmann von Preßburg. — L. Mofay, Geistlicher von Czegled. — M. Wittony, k. k. Rittmeister von Arab.

Hotel Königin von England. A. Wappeler, Rentier von Berlin. — W. M. Thomas, Rentier von London. — J. Probe, Rentier von Weizen. — F. Dornbach, Banquier von Stuttgart. — Graf Zinnerberg, Gutsbesitzer von Wien. — F. Meßner, Gutsbesitzer von Sachsen. — R. Belloni, Gutsbesitzer von Rom. — St. Bonay, Gutsbesitzer von Bamberg. — S. Klein, Ob.-Ingenieur von Wien. — A. Mauken, Baumeister von Berlin. — A. Gran, Baumeister von Fürtz. — A. Gahn, Kaufmann von Fürtz. — D. Stefanovics, Kaufmann von Neufas. — D. Eck, Kaufmann von Maternspach. — M. Spitzberger, Kaufmann von Wien. — M. Nadel, Kaufmann von Wien. — D. Trifunats, Kauf

Hotel König von Ungarn. J. Kuchinka, Banquier von Prag. — Dt. Morawek, Gutsbesitzer von Beshinov. — J. Bürgermeister, Fabrikant von Böhmen. — D. Krieser, Fabrikant von Kremnitz. — S. Baitam, Bau-Unternehmer von Komorn. — E. Motzke, Zimmermeister von Munkacs. — K. Ehrenhoffer, Müllermeister von Munkacs. — A. Ewin, Geistlicher von Lugos. — J. Beder, Ingenieur von Esanad. — Ph. Kohn, Kaufmann von Steinamanger. — A. Weiß, Kaufmann von Baja. — J. Weidinger, Kaufmann von Baja. — S. Stern, Kaufmann von Miskolcz. — K. Endtsmann, Kaufmann von Wien. — G. Borda, Kaufmann von Belgrad. — D. Popovics, Kaufmann von Neufas. — St. Koda, Kaufmann von Neufas. — L. Jäger, Kaufmann von Eßeg. — K. Ullmann, Kaufmann von Fürtz. — L. Wolke, Zimmerm. von Hermannstadt. — A. Heinzmann, Uhrm. von Hermannstadt.

Hotel Frohner. S. Ganre, Ingenieur von Stettin. — E. Donath, Ingenieur von Kaschau. — P. Puschmann, Privat von Neufas. — M. Trapfia, k. k. Major von Graz. — F. Schmidt, Kaufmann von Hersbrud. — H. Raum, Kaufmann von Hersbrud. — H. Krieger, Kaufmann von Stettin. — B. Postmann, Kaufmann von München. — F. Wolf, Kaufmann von München. — S. Heil, Kaufmann von München. — J. Wirt, Kaufmann von Bremen. — A. Ritzinger, Wirthsch.-Beamtensg. von Gynla. — J. Stadler, Fabrikant von Neufas. — S. Rechner, Unternehmer von Steinamanger.

Hotel Europa. J. Wodianer, Gutsbesitzer von Ungarn. — G. Müller, Privat von Breslau. — A. Carets, Privat von Belgien. — K. Witoig, Privat von Belgien. — J. Voeye, Privat von Frankreich. — A. Haterich, Privat von Donebourg. — A. Vader, Privat von Donebourg. — J. Eichhorn, Privat von Breslau. — D. Ghelyens, Privat von Belgien. — F. Freleczky, Privat von Debreczin. — E. Martini, Privat von Szalotna. — St. Vuffetic, Domherr von Agram. — S. König, Kaufmann von Raab. — H. Fränkel, Kaufmann von Wien. — H. Grego, Kaufmann von Frankfurt a. M. — J. Gaskard, Kaufmann von Birmingham. — N. Elias, Kaufmann v. Szegedin.

Hotel Goldener Adler. M. Tachi, Gutsbesitzer von Heves. — K. Vilaghy, Gutsbesitzer von Hehalom. — J. Balla, Gutsbesitzer von Szolnok. — D. Dezjoffy, Gutsbesitzer von Vangarcs. — Frau Jegerovary, Gutsbesitzerin von Dofos. — F. Steiger, Kaffehausbesitzer von Kaschau.

Hotel Jägerhorn. K. Szek, Gutsbesitzer von Szentes. — A. Szek, Gutsbesitzer von Szentes. — M. Fogarassy, Gutsbesitzer von Czegled. — A. Reiner, Gutsbesitzer von Barano. — B. Katis, Gutsbesitzer von Barano. — St. Ambro, Gutsbesitzer von Fejkurt. — F. Huber, Gutsbesitzer von Neograd. — A. Draag, Gutsbesitzer von St. Juan.

Hotel Erzherzog Stephan. A. Zudi, Gutsbesitzer von Livorno. — E. Cianelli, Gutsbesitzer von Livorno. — A. Fischer, Kaufmann von Baja. — E. Rosenthal, Bau-Unternehmer von Wien. — G. Sahn, Landw. von Hammersdorf. — J. Meffel, Landwirth von Hammersdorf. — B. Boch, Advokat von Hermannstadt. — J. Bollat, Kaufmann von Temesvar.

Hotel Palatin. D. Beres, Vizegespan von B. Gyarmath. — J. Gozony, Hauptmann von Kanisja. — Frau Rudnay, Gutsbesitzerin von Vangarcs. — Frau Szilassy, Gutsbesitzerin von Raab. — J. Kelly, Gutsbesitzer von Neograd. — A. Fünfa, Güter-Direktor von Somogn. — A. Kun, Advokat von Kalocsa. — J. Dittich, Advokat von Fünfkirchen. — J. Rotter, Privat von München.

Hotel Fieger. A. Weiß, Ingenieur von Leuta. — A. Nitsch, Gerber von Brünn. — B. Nitsch, Privatier von Wien. — J. Pollacsek, Kaufmann von Erlau. — J. Braun, Kaufmann von Debreczin. — E. Lameisen, Müller von Weizenburg. — F. Mathuschegg, Müller von Weizenburg. — J. Klein, Ober-Lieutenant von Erlau.

Hotel Schwan. J. Farkas, Gutsbesitzer von Rodony. — E. Klein, Privat von Siebenb. — J. Stephan, Gutsbesitzer von Tura. — J. Lövy, Kaufmann von Miskolcz.

Hotel Fieger. A. Bogany, Gutsbesitzer von Polkisen. — F. Nagy, Privatier von Debreczin. — M. Reichard, Kaufmann von Groß-Károly. — M. Kornfeld, Kaufmann von Gr. Körös. — J. Waldner, Kaufmann von Szolnok.

Hotel National. Graf A. Viczay, Ob.-Gespann von Raab. — Baron L. Podmanikty, Gutsbesitzer von Ugod. — Bar. Podmanikty, Gutsbesitzerin von Ugod. — L. Bladar, Gutsbesitzer von Zemplin. — J. Bladar, Gutsbesitzer von Zemplin. — G. Appel, Gutsbesitzer von Klausenburg. — M. Weinberger, Unternehmer von Kaschau. — J. Wuits, Kaufmann von Eßeg. — L. Tausit, Kaufmann von Mohacs. — L. Königstein, Dekonom von Szathmar. — A. Propper, Dekonom v. Bekprim. — M. Görgey, Unternehmer von Bonyhad. — Jg. Péter, Apoteker von Weizen. — G. Lange, Kaufmann von Wien. — J. Rossi, Professor von Mailand. — S. Andraengfy, Gutsbesitzer von St. Miklos. — A. Strauß, Kaufmann von D. Földvár. — L. Mocska, Gutsbesitzer von B. Szeben.

Hotel Garni. A. Kovács, Dekonom von Gömör. — J. Szabó, Doktor von Neutra. — G. Rappay, Gutsb. von Eisenburg.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Vester Journal.“

## Aus den Tiefen des Grabes.

Roman nach dem Französischen.

Zweiter Band.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit kam er wieder mit einem zerlumpten, unheimlich aussehenden Gesellen zurück, welchem der Besucher einen gewichtigen Beutel Geld des einhändigte, worauf alle Drei nach Außen verschwanden. Am Gitterthor trennten sie sich, Saint-Loup ging nach der Schenke, und die beiden Andern schlugen sich seitwärts. Die Nacht war stockfinster.

Es mochte etwa eine Stunde später sein, als die Zecher in der Dorfschenke durch einen Schuß aufgeschreckt wurden. . . eine Kugel hatte in das Schlafzimmer der Frau Douhault eingeschlagen, wo eben zünnete das Bett der Gebieterin bereite. Die Gassen waren zu dieser Stunde vollkommen verödet. . . einige Fensterlücken öffneten sich, ein Paar verschlafene Gesichter erschienen, man fragte sich, was es gäbe, aber Niemand mußte Auskunft, und so trat bald wieder vollkommene Ruhe ein, ausgenommen bei der Marquise, welche die ganze Nacht an einer heftigen Nervenkrise darniederlag.

Tags darauf wurde eine Art Untersuchung eingeleitet, die jedoch resultatlos blieb. Viele beschuldigten Saint-Loup, dessen Haß für die „Betrügerin“, wie der Verwalter zu sagen pflegte, allgemein bekannt war. Doch der Angeklagte konnte diese Anklage mit dem prächtigsten Alibi von der Welt entlasten, indem er selbst in der Schenke den Schuß gehört hatte, während er mit dem Wirth begibt, die Zecher knöchelte. So wurde die Sache vertuscht.

Frau v. Douhault war indes Tags darauf nach Paris zurückgekehrt, wo der bevorstehende interessante Prozeß bereits viel von sich zu reden machte.

Mehrere Advokaten im Parlamente, durch den bizarren Rechtsandel angelockt, bewarben sich um die Gunst, die Interessen derjenigen zu verteidigen, welche behauptete, die Marquise von Douhault zu sein. Auf die Empfehlung des berühmten Romain von Seze hin — desselben Advokaten, der einige Monate später mit Mallesherbes und Troupet vor dem Nationalkonvent Ludwig Capet, den gewesenen König von Frankreich, verteidigen wollte — entschied sich Frau v. Douhault für den Advokaten Epoinay, als Verteidiger.

Lusignan hatte bisher aus der Rue du Foin den ganzen Plan geleitet, welcher darauf gerichtet war, seiner Schwester im Falle eines Prozeßes den Boden unter den Füßen wegzuziehen, selbst aber war er im Hintergrunde geblieben. Jetzt aber kam der Augenblick hervorzutreten. Sein erster Schritt war, dem Minister des Innern, Herrn Delessart, die Existenz einer gewissen Anne Buirette zu denunzieren, welche sich für seine Schwester, die verstorbene Marquise von Douhault ausbebe und die Landbevölkerung in Champignelles und Chazelet gegen ihn und seine Betrüger aufzuwiegeln suche. Hierauf übergab er dem Untersuchungsrichter eine Anzahl falscher Vollmachten, unterzeichnet von Anne Buirette, Witwe Baudin, welche darin als Marquise von Douhault figurirte. Des Weiteren fügte er hinzu das Protokoll des Komitês von Saint-Eustache, das gemeindepolizeiliche Urtheil, welche die Witwe Baudin zu einem Monat Gefängniß verurtheilte, mehrere andere schriftliche Beweise von durch die besagte Baudin verübten Schwindelacten und endlich die von höchstem Ansehen erfüllten Briefe des Vikars von Vandres an den Pfarrer von Champignelles in Sachen des verlangten Aufschneides für die angebliche Marquise. Man verglich die Unterschrift aller der von Anne Buirette unterfertigten Dokumente, welche von dem Doktor Silly ausgestreut waren, mit der Signatur der Marquise von Douhault und fand die vollkommenste Aehnlichkeit in der Schrift. Auch der an den Pfarrer von Champignelles geschriebene, später vorgezeigte Brief der Witwe Baudin konnte für ein Autograph der Marquise von Douhault gelten.

Der Untersuchungsrichter verlangte nun die Akten der Anne Buirette, aus welchen folgende drei Thatsachen erhellten:

1. Anne Buirette-Baudin war durch einen

Offizier des k. Oberhofmarschallamtes verhaftet und laut eines Befehles des Herrn v. Bréteuil in die Salpetriere eingeschlossen worden.

2. Besagte Anne Buirette-Baudin war am 3. Jänner 1786 in der Salpetriere erschienen (dieses Datum ist besonders zu bemerken).

3. Besagte Anne Buirette-Baudin hatte die Salpetriere wieder verlassen am 12. Juli 1789, am Tage der Einäscherung der Barriären.

Diese neuen Beweisstücke, mit den bereits erwähnten verbunden und sämmtlich authentisch, obwohl allerdings auf zwei verschiedene Personen anwendbar, konnten das Gericht täuschen und täuschten es auch in der That.

Die Affaire kam vor das Tribunal von Saint-Fargeau. Frau v. Douhault erschien am 8. Februar 1792 vor den Schranken des Gerichtshofes in Begleitung ihres Verteidigers, des von Romain von Seze empfohlenen Epoinay. Hier hatte sie ein siebenstündiges Verhör auszustehen. Die Unglückliche erzählte ihr ganzes Leben; sie antwortete mit vollkommener Klarheit auf 114 Fragen, bezüglich der verschiedenen Abschnitte ihres Lebens, ihrer freundschaftlichen und Familienbeziehungen, der Geschichte der Familien Douhault und Champignelles und sonstigen Details, die einer Betrügerin zum Theil bekannt sein konnten, wo sie sich jedoch, wie in einem endlosen Labyrinth, endlich dennoch verirren mußte.

Die Marquise verirrte sich keinen Augenblick und so weit ging Alles gut. Nun aber erwartete der Advokat Lusignan's die Klägerin mit einem ganzen Arsenal von scharfen und spitzigen Fragen, deren moralischer Eindruck nicht zu Gunsten der Marquise ausfallen sollte.

Fr.: War Sie mit den Herren Paris und Fleury in Verbindung gestanden?

A.: Ja.

Fr.: War Sie von Paris vor die Schranken des Distriktes von Saint-Eustache zitiert worden wegen Rückgabe von Wechseln, von denen einer im Betrage von 400 Livres nicht zurückgegeben wurde?

A.: Ja.

Fr.: Was Sie nicht in demselben Distrikte von verschiedenen Industriellen gerichtlich belangt worden wegen Nichtbezahlung von gelieferten Waaren?

A.: Ja.

Fr.: War Sie nicht von dem Tribunal des Distriktes zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden?

A.: Ja.

Was der Witwe Baudin zur Last fiel, leugnete natürlich die Marquise; aber in Folge einer jener willkürlichen Folgerungen, welche nur zu sehr in der Gewohnheit der Richter liegen, konnte diejenige Person, welche sich einer Reihe von Thatsachen für schuldig bekannt hatte, ganz gut auch diejenigen begangen haben, welche sie nicht eingestehen wollte.

Sodann dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß Frau von Douhault, allein und ohne Geldmittel, große Mühe hatte, das Gegengewicht dreier reicher Parteien, wie Lusignan, La Ronciere und Du Lude, auszubalancieren, ohne selbst von dem unbescholtensten, ehrenhaftesten Richter unwillkürlich zu leicht befunden zu werden.

Die Hauptursache jedoch ihres Unglücks in diesem traurigen Prozesse war eine Antwort, welche sie sich hatte entreißen oder vielmehr sozusagen an die Hand geben lassen, und deren Nachtheil für sich allein den Vortheil von den 114 siegreich beantworteten Fragen aufwog. Sie hatte nämlich selbst freiwillig erklärt, am 3. Januar 1786 lebendig in der Salpetriere vergraben worden zu sein — es war dies, wie man sich erinnert, genau das Datum der Einschließung der Anne Buirette — während sie doch am besten wissen mußte, daß sie erst zwei Jahre später eingeschlossen worden war. Ein lapsus memoriae kann hier wohl nicht angenommen werden und dennoch fand sich diese Antwort im Verhörprotokoll, welches sie eigenhändig unterfertigt hatte, verzeichnet. Die Vermuthung muß somit dahin gehen, daß der Richter, welcher die Akten der Baudin mit denen der Marquise gleichsam vermischt vor sich hatte, im Augenblicke der Meinung, sich an die Witwe Baudin zu wenden, die Frage etwa in folgender Weise gestellt hatte: „Sind Sie nicht am 3. Januar 1786 in die Salpetriere eingeschlossen worden?“ Worauf

benn die Marquise, zerstreut und ermüdet von dem Kreuze und Querverhör, und ohne auf die Aenderung des Datums zu achten, mechanisch geantwortet hatte: „Ja.“

Der Rechtsanwält hätte wohl die Pflicht gehabt, derartige für die Sache der Klientin geradezu tödtliche Verwechslungen zu verhindern, aber er that es nicht, wahrscheinlich aus gewichtigen Gründen, welche ihm im Interesse Lusignan's Schweigen auferlegten.

Von diesem Augenblicke an, wo Frau von Douhault dies unglückselige „Ja“ ausgesprochen hatte, war der Prozeß verloren. Die Unglückliche hatte sich hier in einer unzerbrechlichen Schlinge gefangen, welche sie vergebens die verzweifeltsten Anstrengungen machte, zu zerreißen, indem sie Beweis auf Beweis, Zeugniß auf Zeugniß häufte, aber Alles war umsonst, in der Meinung des Richters hatte sie alle Glaubwürdigkeit eingebüßt. Was die Genauigkeit ihrer Erinnerungen anbelangte, so warf man ihr ein, daß alle Betrüger vor Allem es sich angelegen sein lassen, ihrer Rolle sorgfältig mit Hilfe ihres Erinnerungsmaterials einzustudieren.

(Fortsetzung folgt.)

## Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Skizze von Irma v. Troll.

(Fortsetzung und Schluß.)

Tags darauf, in den Morgenstunden, stieg im Bahnhofe der Stadt L. ein junger, hübscher Burische aus dem Postzuge, der von Wien kam, nahm sich einen Fiaker und fuhr in das „Hotel zum weißen Roß.“ Es war eine etwas auffallende Erscheinung, dieser junge Mann. Die Züge des noch keinen zartesten Flaum verkündenden Gesichtes waren etwas zu klein und weich um für einen erwachsenen jungen Mann zu passen. Die Gestalt, obwohl schlank und jugendlich elastisch, verrieth eine entschiedene Inklination mehr in der Breite als in der Höhe an Terrain zu gewinnen und erweckte Hoffnungen auf ein ganz ansehnliches Embonpoint für spätere Jahre. Die Hände und Füße waren von auffällender Zartheit, der Teint des Gesichtes fast mädchenhaft zu nennen. Kurz, die ganze Erscheinung — mit Ausnahme der hohen, kräftig entwickelten Stirn — hatte etwas so Knabenhaft Unmännliches, daß man sich ver sucht fühlte zu glauben, man habe da einen fünfzehn- oder sechzehnjährigen Bögling einer Knabenziehungsanstalt, der sich das erste Mal ohne Hofmeister auf seine Ferienreise hinauswagte, vor sich, oder etwa gar . . . doch nein, wir wollen der Erzählung nicht vorgreifen.

Sinen um so auffallenderen Kontrast zu der persönlichen Erscheinung des Jünglings bildete sein Auftreten, sein Benehmen. Dies war fest, ruhig, entschlossen, energisch. Es war das Benehmen eines Mannes, der gewohnt ist, auf sich selbst ruhend, sich in allen Phasen des Lebens zurecht zu finden.

Diese sonderbare und gewiß interessante Persönlichkeit logirte sich also in dem „Hotel zum weißen Roß“ der Stadt L. ein, wechselte Toilette, nahm ein solides Frühstück und durchblätterte die Zeitungen. Es schien ein Fremder, entweder Engländer oder Amerikaner zu sein, denn er sprach das Deutsch mit auffallend ausländischem Accent und nicht geläufig, sogar häufig mit englischen Sprichwörtern untermischt. Nachdem das Frühstück genommen und die Zeitungen gelesen waren, begab sich der junge Fremde in die Redaktion der „L. . . er Nachrichten“, stellte sich dem Redakteur vor und wurde mit außerordentlicher Aufmerksamkeit und Hochachtung empfangen.

Tags darauf las man in demselben Journal unter den Kunst- und Theaternachrichten, daß der berühmte amerikanische Klaviervirtuose Henry D. nun seine Kunstreise durch Deutschland angetreten habe und sein erstes Debüt in Europa mit einem Cyklus von drei Konzerten im Redoutensaal von L. eröffnen werde. An demselben Tage fand auch das erste Konzert statt. Kopf an Kopf gedrängt saß das musikliebende Publikum in den Sperrsitzen. Gespanntes, neugieriges Flüstern ging durch die Menge, gleich dem Rauschen der Blätter im Abendwinde, bis es plötzlich verstummte, als der Erwartete auf der Tribüne erschien. Lognons, Bi- und Monocles, Operngläser und Feldstecher waren auf ihn

gerichtet, daß es ihm, als er die „Häupter seiner Lieben zählte“ erschien, als blühte er auf die Auslage eines Optikus. Doch unser Held ließ sich durch die gläsernen Waffen, der auf ihn gerichteten Augen nicht inkommodieren, welche jedenfalls auf eine unschuldige Blöße lauerten, die sich der junge Künstler in seiner Präsentation etwa gäbe, um durch scharf gefasene und gepfeiferte Medisance seinen jungen Ruhm, wenn nicht zu untergraben, so doch demselben einen gelinden Rippenstoß zu verfehen. Diese Betrachtungen schienen unsern Helden jedoch wenig zu beunruhigen. Mit all der vornehmen Nonchalance, welche wir schon gewohnt sind als unausbleibliches Attribut jeder Berühmtheit zu nehmen, trat er bis dicht an den Rand der Tribüne vor, begrüßte das Publikum mit ebensov artiger als nachlässiger Verbeugung und während er mit ganz merkwürdiger Langsamkeit seine feinen, wohlgepflegten Hände der weißen Glacehandschuhe entledigte, schweifte sein halbgeschlossenes Auge mit träumerischer Gleichgiltigkeit über die dichtgedrängten Reihen. Die vornehme Nonchalance imponirte den Leuten; — wie gewöhnlich — das neugierige Gespül, welches bei dem Auftreten des Künstlers verstummt war, machte sich nun als beifälliges Gemurmel bemerkbar.

Der große Moment war gekommen — unser Held legte seine schlanken Finger auf die Klaviatur — athemlose Stille herrschte im menschengesüllten Saale.

Leise, wie Harmonien aus einer andern Welt, rauschten ein paar Akkorde über den Flügel. Das Publikum lauschte — ich glaube sogar, es spitzte die Ohren, doch ganz zwecklos, denn die Töne waren augenblicklich, kaum daß sie erklangen, wieder verstummt. „Doch nein! das waren ja doch Töne! Aber wie undeutlich, wie verworren! Ist derart das Spiel amerikanischer Virtuosen?“

Ja so! Unser Held spielte ja gar nicht! Er hatte eine Leine in der Hand und fuhr damit einige Male leicht über die Tasten. Hat sein Auge einige Stäubchen darauf entdeckt und fürchtet er, daß die zarte Weiße seiner Hände dadurch beeinträchtigt würde? Oder ist er, trotz seiner hartlosen Jugend, schon ein so routinirter Virtuose, daß er weiß, das lange gespannte Warten, welches die Ungeduld nicht zu Athem kommen läßt, ist ein tüchtiger Pflug, welcher das etwa noch nicht genügend erregte Interesse des Publikums gut ausarbeitet, damit die Saat der Bewunderung um so rascher und kräftiger emporsprießt?

Immer lautloser, immer gespannter wurde die Stille. Der Künstler legte mit Gemüthsruhe das Linnen aus der Hand — noch einmal irrte sein Blick über die Menschenreihen — der passende Zeitpunkt schien ihm gekommen. Ja! die Ringe mußten noch weggelegt werden. Jetzt ist auch das geschahen — jetzt kommt es!

Und jetzt kam es auch. Unser Held spielte. Und — wir müssen es gestehen — er spielte gut. Ich konnte zwar in seinem amerikanischen Spiele nichts entdecken, was ich nicht auch bei europäischen Konzertisten gefunden, welche mit tüchtiger, klarer Technik das ungleich selteneren wahrer musikalische Verständniß und den noch weit selteneren Gottesfunken genialer Auffassung der Tondichtung verbunden, aber genannte Eigenschaften besaß er und deshalb freute ich mich des stürmischen Applauses, ja phantastischen Jubels, womit das Publikum seinen künstlerischen Leistungen dankte. Er schien auch damit wohl zufrieden, denn ein äußerst verbindliches, liebenswürdiges Lächeln schwebte auf den Lippen des Konzertisten, als er sich vor dem begeisterten Auditorium — und diesmal ohne den Ausdruck nachlässiger Gleichgiltigkeit — tief verneigte.

Das Konzert war zu Ende. Das durstige Publikum eilte aus dem schwülen Musiksaale in die Restaurationen und zu dem häuslichen Theetische, um dort noch eine Weile über den empfangenen Kunstgenuß zu diskutieren und dann bald über Tages- und Stadtneuigkeiten das Konzert und unsern Helden zu vergessen.

Zu lange schon ermüde ich den gütigen Leser mit Erzählung der kleinen Episode. Darum will ich, um seine Geduld nicht einer zu harten Probe zu unterwerfen, rasch dem Ende zueilen.

Die beiden folgenden Konzerte brachten dem jungen Künstler einen beinahe noch glänzenderen Erfolg als das erste. Der Beifall war stürmisch — die Einnahme der Billetentasse mehr als befriedigend.

Am Abende des letzten Konzertes fand nach demselben im Salon des Hotels, wo unser Held wohnte, ein heiteres Balet zu Ehren des scheidenden Künstlers statt, wovon sämtliche Theilnehmer desselben die Anschauung nach Hause trugen, daß er nicht nur ein famoser Klavierspieler, sondern auch ein kreuzfidelere Junge und dabei ein gebildeter und geistvoller Kopf sei. Nach dem Balet verließ unser Held mit unsichtbaren Lorbeeren um seine Stirn und — glücklicher Weise sichtbarer Banknotensülle in seiner Brieftasche, mit dem Courierzuge die Stadt L., um — wie er sagte — seine Kunstreise durch andere Städte fortzusetzen.

Aber — wie sonderbar — Henry D. setzte seine Reise als Künstler nicht fort. Umsonst durchsuchten die Einwohner der Stadt L. die Tagesblätter anderer Städte nach lobenden Rezensionen seines vortrefflichen Klavierspiels. Alle Zeitungen schwiegen über ihn — sein Name war in keiner Spalte zu finden. Sollte er erkrankt oder gar — wie traurig! — plötzlich gestorben sein? Auch darüber hätten die Zeitungen geschrieben. Oder hatte er, einer momentanen Künstlerschulle Gehör schenkend, seine Kunstreise unterbrochen und hatte sich, den einladenden Stimmen der Natur, als Waldesrauschen und Vogelklang, folgend, in die Büsche geschlagen und durchstreifte als bescheidener Tourist Berge und Thäler?

Das gute Publikum seiner Konzerte war besorgt um ihn und ungemein verwundert über sein plötzliches Verschwinden. Zu Stein erstarrte es aber in blaßem Staunen, als ihm einige Wochen später eines Tages das Gorgonenhaupt in Gestalt einer Kunstnachricht aus einer Zeitungsspalte entgegen drohte, welche den musikalischen Kreisen die Mittheilung machte, daß, telegraphischer Nachricht zufolge, Henry D., der hochberühmte und in Europa langersehnte vortreffliche Klavier-Virtuose von seiner mehrwöchentlichen Krankheit genesen sei, welche ihn, im Begriffe, sich nach Europa einzuschiffen, in Newyork zurückgehalten, und er nun binnen Kurzem seine längst projekirte Kunstreise durch Deutschland antreten werde.

„Was war das? Wer war der Henry D., der vor drei Wochen hier konzertirt und spurlos verschwunden ist? — War es ein Doppelgänger des wirklichen Henry D.? — War das Ganze ein Größenwahn, der Streich eines muthwilligen Onomen aus einem der nahen Berge genesen? — War Alles ein Traum?“ so gingen die erstaunten Fragen von Mund zu Mund.

Ah nein! Traum war es keiner! Die Hausrechnung legte hiervon den Beweis ab; denn darin stand im Budget für Vergnügen und Unterhaltung die Auslage für drei Familienkarten in die Konzerte Henry D.'s verzeichnet und der Kassa stand hiemit vollkommen überein.

Wer war es also gewesen, der als Pseudo-Henry D. die musikalischen Ohren und Herzen der Einwohner L.'s ergötzte? Müßen auch wir erst fragen? Ich glaube nein. Um so weniger, wenn ich zum Schlusse noch beifüge, daß, eine Woche nach dem oben erzählten Besuche Doktor W.'s bei Elma, daselbe heitere Tripholium in Elma's Wohnung beisammen war, Elma in höchst vergnügter Stimmung dem Doktor für die Erfüllung seines damals geleisteten Versprechens dankte, hierauf auch in ergötzlicher Weise den Grund angab, wozu sie dieses Versprechen gefordert. Der Doktor und Elma's Bette lachten hell auf bei dem drolligen Hiftörchen, welches sie ihnen zum Besten gab und bei Becherklang und Havannaduft feierten sie den kühnen Einfall der Künstlerin, welcher in so genialer Weise auf die fatale Ebbe in ihrer Brieftasche schäumende Fluth folgen ließ.

„Frisch gewagt ist halb gewonnen,“ toastirte der vergnügte Doktor, dem Muthigen gehört die Welt, rief der Cousin und „Nur die Lumpe sind bescheiden,“ lachte Elma, während der Champagner knallte und die Gläser klangen.

Wird Einer der freundlichen Leser dieses, den Loastern in seinem Innern widersprechen und Elma ihres originellen Streiches wegen zu zürnen vermögen? Ich hoffe nein, denn nicht um sie zu tabeln, sondern um ein beifälliges Lächeln auf die Lippen meiner Leser zu zaubern, habe ich die kleine Episode aus Elma's Leben hier geboten.

### Merlei.

(Von englischen Hofe.) Die Königin von England hat ihren Dienern auf den Gütern Balmoral und Abergeldie einen großen Ball veranstaltet, auf welchem sie selbst anwesend war und Mitglieder der königlichen Familie wie Damen und Herren des Hofes mittanzten. Der Ball dauerte bis zum andern Morgen, doch zog die Königin sich schon um Mitternacht zurück. Der Hof verließ am 17. Balmoral, um für den Empfang des Schah's nach Windsor überzusiedeln.

(Der Schah in England.) Zur Vollständigung des Programmes für den Aufenthalt des Schah's von Persien in England theilen wir mit, daß am 25. Juni der Schah der City einen Besuch machen, dort die Bank besichtigen, hierauf am Tower sich zu einer Fahrt den Fluß hinunter bis zu dem West India Dock einschiffen und alsdann in der Seeschule zu Greenwich ein von dem Flottenminister veranstaltetes Frühstück einnehmen wird. Am Abende dieses Tages findet dem Schah zu Ehren ein Hofball im Buckingham-Palaste statt. Die beiden folgenden Tage, der 26. und 27., sind für eine Reise nach Liverpool, Crewe und Manchester bestimmt.

(Eugenie und Lulu in Arenenberg.)

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man über den Einzug der bonapartistischen Familie in Arenenberg: So hat also Arenenberg, das an napoleonischen Erinnerungen reiche, wieder seine napoleonische Bewohnerschaft! Die Kaiserin Eugenie kam mit dem Prinzen Louis Napoleon vorgestern Morgens mit dem gewöhnlichen Zuge in Konstanz an und fuhr mit einem Gefolge von drei Herren und drei Damen in zwei offenen Wagen nach dem nicht fernem Arenenberg. Die Kaiserin ließ das anwesende Publikum, weil sie dicht verschleiert blieb, ihre Züge nicht erkennen. Die Anwesenden begrüßten die Ankömmlinge durch Abnehmen der Hüte. Der Prinz erschien als ein junger schlanker Mann, der das schwächliche Aussehen von früher fast ganz verloren hat. Die große Nase erinnert sehr an seinen Vater, wie man denn überhaupt eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Napoleon III. an ihm finden will. Das wasserblaue Auge blickt ziemlich matt und ausdruckslos, was aber wohl auch von der Ermüdung der Reise herrühren konnte. Immerhin ist die Wiederholung so ähnlicher Verhältnisse eine Merkwürdigkeit. Im Jahre 1817 kaufte Königin Hortense Arenenberg, 1843 verkaufte es ihr Sohn, der spätere Kaiser, um es im Jahre 1855 zurückzukaufen.

(Die Gefahren einer guten Handlung.) Madame R., die Gattin eines Geschäftsmannes der Chaussée d'Antin zu Paris, vermißte vor einigen Tagen, von dem Bahnhofe St. Lazare kommend, ihre Geldbörse und nahm an, daß ihr dieselbe gestohlen worden sei. Da die Börse nur wenig Geld enthielt, so verschmerzten die Dame und ihr Mann den Verlust bald. Nach Verlauf von einigen Tagen sprach am frühen Morgen ein Bahn-Gepäckträger im Hause vor und wünschte Madame R. zu sprechen. Weil sie jedoch noch schlief, empfing ihr Gatte den Besucher, der sich als Finder des vermißten Portemonnaies vorstellte und dasselbe unverfehrt überreichte. Die Eigenthümerin und ihre Adresse hatte er aus dem Kouvert eines in das Portemonnaie eingeschlossenen Briefes erfahren. Herr R. belohnte den Redlichen mit einem Fünffrancstück und eilte auf das Zimmer seiner Frau, um ihr die Neuigkeit mitzutheilen. Unterwegs aber stach ihn eine verwünschte Neugierde, das Brieflein anzusehen, welches den Gepäckträger auf den rechten Weg gewiesen hatte. Er öffnete demnach das Portemonnaie, nahm das Brieflein heraus und las zu seinem Entsetzen wie folgt: „Die Revue ist wegen des schlechten Wetters abgefallen. Gesegnet sei der Regen! Komm rasch, wir werden einen schönen Tag verbringen. Alfred.“ Ihrem Manne aber hatte Madame R. weiß gemacht sie besuche eine kranke Tante zu St. Germain. Der Brief trug den Poststempel Versailles! Eine heftige Erörterung zwischen den beiden Gatten folgte, man wurde handgemein und dabei zog Herr R., der von schwacher Leibesbeschaffenheit ist, den Kürzern. In sehr tristem Zustande, mit geschwellenem Antlitze verfierte er sich zum Polizeikommissär des Stadtviertels und brachte seine Klage an. Eine Ehescheidung wird das Ergebnis der guten That des redlichen Finders sein.

(Wie man zu einem Romanstoff kommt.) In Paris weilt gegenwärtig Fräulein Harriett Cooper, Tochter des bekannten Roman-Schriftstellers Cooper. Der „Figaro“, welcher diese Mittheilung bringt, gedenkt dabei einer Affaire aus dem Leben der genannten Dame, welche, wenn wahr, den Muth des Fräulein Cooper allerdings treffend schildert. Vor ein und einem halben Jahre befand sich Miß Harriett in Philadelphia. Als sie eines Tages von einem in der Umgegend ausgebrochenen Feuer hörte, warf sie sich auf ein Pferd, eilte zu der Unglücksstätte und es gelang ihr, eine Frau und ein Kind zu retten. Den Dank und die Glückwünsche der Menge lehnte sie mit folgenden Worten ab: „Meine Freunde! Ich brauchte für meinen nächsten Roman die Schilderung einer Feuersbrunst. Ihr habt mir zu einer solchen verholfen und ich habe als Ausdruck meines Dankes zwei Menschen gerettet. Wir sind quitt.“ Damit stieg sie zu Pferde und sprengte davon.

(Ungewöhnliche Fruchtbarkeit.) Ein kanadisches Blatt schreibt: „Unsere Leser werden sich des interessanten Berichtes erinnern, der vor etwa einem Jahre über die Familien-Angelegenheiten der Frau Ab-salon Countaway in Terrence-Bay — nahe dem Orte, wo die „Atlantic“-Katastrophe sich ereignete — die zu wo die „Atlantic“-Katastrophe sich ereignete — die zu dieser Zeit die Eingebornen durch die Geburt von vier Kindern in Staunen versetzte, veröffentlicht wurde. Die Operation ist nun wiederholt worden, indem Frau Countaway am letzten Donnerstag weiteren vier Kindern das Leben gab. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Seit ihrer Verheirathung im Jahre 1863, also in zehn Jahren, hat Frau Countaway, siebzehn Kinder in folgender Ordnung zur Welt gebracht: 1. eins, 2. Zwillinge, 3. Zwillinge, 4. Zwillinge, 5. Zwillinge, 6. Vierlinge, 7. Vierlinge.“

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Pester Journal.“

## Geld!

Geld, jede Summe auf Pensions- und Gagebogen, Lose, Aktien, Rentenbriefe und sonstige Werthpapiere, billiger als überall. Ein- und Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12. 3. Stock Thür 13, Vorm. 8-12, Nachm. 2-6 Uhr. 4164 1-\*

Geld in jeder Höhe auf Lose, Aktien, Waaren, Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold und Silber billigt im Comptoir Waignergasse Nr. 1 im Hofe Portiere Nr. 9 von 8 Uhr Morgens bis 8 Abends. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Morgens bis 12 Mittags. 4368

Geld in jeder Höhe billigt auf Rentenbriefe, Lose, Aktien, Depot- und Pfandscheine Landstraße Nr. 9 im v. Lubischen Hause neben dem Thierarzt-Institut. 4096

Geld auf alle Gattungen Pfandscheine. Landstraße Nr. 39. 4097

Geld in jeder Höhe billigt auf Lose den ganzen Cours, Aktien, Depositscheine, und Rentenbriefe. Waignergasse 7, im Galanteriegeschäfte. Das Geschäft ist an Wochentagen von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, und an Sonn- und Feiertagen bis 3 Uhr Nachmittags offen. 4119

Geld auf Alles billigt zu haben in A. M. Kleins Konzess. Veranmittlungs-Comptoir Göttergasse Nr. 7 Eingang Brinzigasse 4362

Geld Voranschlag in jeder Höhe billigt den vollen Werth ohne jeden Abzug auf Lose, Aktien, Rentenbriefe, Depot- und Pfandscheine und auf sonstige Werthgegenstände im Comptoir, Jägergasse 13. 4177

## Möbel.

Für eine Reinigung aller Tücher, Teppiche, Vorhänge, Kissen, etc. in jeder Menge. Billigste Preise. Die Reinigung erfolgt durch chemische Mittel. Die Tücher werden in Wasser gewaschen und mit Dampf gebleicht. Die Teppiche werden mit Dampf gereinigt. Die Kissen werden mit Dampf gereinigt. Die Vorhänge werden mit Dampf gereinigt. Die Preise sind nach der Menge und der Beschaffenheit der Gegenstände verschieden. 4237

Salomon Steiner Herminengasse Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemälde-Einrichtungen für Speisereihändler, Greisler u. Kurzwaaren. 4170

Zu verkaufen sind ein Glasalon, ein Esstisch für Speisen und verschiedene Wirthschaftsgeräthe in der Restauration zum Winter Bierhaus Grenadiergasse Nr. 7. 1-5 4361

Complette moderne Einrichtung für Speisereihändler, neu, Spiegel, Luster, Decken, Gemälde nebst andere Möbelstücke, dann ein gut unterrichteter Papagei mit säßig wegen Ueberfüllung billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-2 4386

Neop. Steiner Möb. Handl. ler kauft und verkauft alte Möbel auch werden alte gegen neue umgetauscht an d. sind zu haben neue Speisereihändler-Steinlagen Landstraße Nr. 25. 1-1 3916

## Hauser und Geschäfte.

Ein praktischer Gastgeber aus Pest sucht auf einem Landwirthschaftsbesitz bei einer Herrschaft oder Regalien-Bächter ein größeres Geschäft bis November d. J. zu übernehmen, s. über kann auch einige Hundert Gulden Kaution leisten. G. H. Frankl. Briese unter V. V. III Hauptpost restante Pest. 1-6 4358

Noch nicht dagewesen. Das B. L. Publitum welches den gegenwärtigen künftigen Moment zum Ankauf reeler und auf solider Basis begründeter Werthpapiere zur ruhigen gewinnbringenden Capitalsanlage benützen will, wende sich an Stefan Giergl Spielartenfabrikant, Pest, Waignergasse Nr. 1. St. wo die Beforgung auf das gewissenhafteste unter Garantie keiner Verluste entgegen genommen werden von 8-11 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachm. tag. 1-5 4237

Ein schönes Haus in Ofen, Wasserstadt ist zu äußerst guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen, oder auch gegen einen Grund in Pest im Werthe bis 14000 fl. zu vertauschen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-8 4188

Ein gutgeleitetes Geschäft welches schon lange besteht und einen guten Nutzen abwirft, in eine Stadt auf lebhaftem Boden ist wegen anderweitigen Unternehmungen Waaren und Einrichtung um den Preis von 8000 fl. abzuhäufen. Diese schöne Handlung kann auch von einer Dame betrieben werden. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-8 4187

Haus zu verkaufen. Das Haus zum Hofpfort od. vis-à-vis dem Leopoldstädter Kirchenbazar ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Das Nähere dabei selbst beim eigenthümer zu erfragen. 1-5 4375

Ein Haus in der Hollanderstraße mit 2800 fl. Kaffater Grund Zinserragend über fl. 2000 ist aus freier Hand zu verkaufen, oder in Pacht zu geben. 4264

In Ofen Neufitt ist ein zwischen Fabrikhof u. Kousenmühle an der Donau gelegenes Haus mit 4000 fl. Kaffater Grund aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Leopold Szabo Neufitt 124. 1-2 4388

Ein Wirthschaftsbesitz ist alsogleich oder zum Viertel billig abzuhäufen in der Seilagerstraße bei der städtischen Heuwaage, Neumaritplatz Nr. 11. 1-3 4390

Haus und Geschäft zu verkaufen in Rátos-Palota. Ein Haus mit einem schönen Grund und Garten mit einer Verlaube, wo 7-8 Eimer Wein geschäft wird, auf einem schönen und guten Posten gelegen. auch für Sommerwohnungen geeignet ist zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer selbst in Rátos-Palota Nr. 27 in Rátos-Palota 1-1 4396

Ein Haus Ofen, Taban, gleich beim Kaiserbad Langegasse Nr. 467 ist außer Hand zu verkaufen. Das Nähere im Hause zu erfragen. 1-4 4386

Gewölbe sammt Portal mit Spiegelscheiben ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 1-3 4395

## Wohnungs-Anzeigen.

In der Allee des Stadtwaldchens wird ein schönes neues Zimmer mit oder ohne Möbel sofort aufgenommen Näheres hierüber in der Administration dieses Blattes 4000

In der Aradergasse Nr. 21/2 ist ein Alkonjimmer für das Augustviertel zu verlassen. Das Nähere Atziengasse Nr. 44 Th. 7.

Ein möblirtes Zimmer sammt Küche u. Wohnzimmer ist von Juli bis 1. Okt. ber zu vermieten. Deßgasse 12. 3. St. 1-3 4387

## Dienst u. Arbeit.

Zwei Aufseher für einen Steinbruch, mehrere Steinmüller und Steinschleifer werden sofort aufgenommen im Platzungsreau des J. Frantl Leopoldst. Kirchenbazar 10. 1-3 4377

Ein junger Mann welcher hieher bei Wahn und verschiedenen Bauarbeiten als Poller und Aufseher konditionirt, sucht hier in gleicher Eigenschaft einen Posten. Näheres Kirchenbazar 1. 1-2 4393

Zwei chirurgische Offiziersgehilfen auch in Räfieren praktisch sind, finden sogleich Aufnahme Näheres im Separatenaufnahmsreau Kirchenbazar 1. 1-2 4392

Zwei Gouvernanten für Zoco u. Provinz, 1 Kaffier, 1 Bedienter für 1 Herrschaftshaus dann 1 Hausaministrator werden gesucht. Näheres bei E. Stransky Auskunfts- und Agentur Geschäft Pest, Bazarné gasse Nr. 9, 1. St. 1-1 4396

Ein Pehrjunge wird sofort aufgenommen, bei Friedr. Weiß Kärnbergerwaarenhandlung Kecksterngasse 12. 1-3 4383

Ein Praktikant oder Lehrling wird für ein Speisereihändler aufgenommen. Näheres bei Leop. Lang u. Comp. Badgasse 1. 1-1 4391

## Allerlei.

Kapitalisten, welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und für ihr Geld Sicherheit in Händen bekommen, wollen sich gest. an des Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13 wenden. 1-4 4342

Wesler-Wilson Nähmaschine System ganz neu wegen Abreise billig zu haben. Morgengasse Nr. 2, 2. Stock Thür Nr. 20.

Fünf Klavier ungeretterter Donau-Schotter, welcher bei der obern Propeller-Übersahrt liegt, ist wegen Räumung des Platzes billig zu verkaufen. Näheres Hochstraße 6. beim Hausmeister. 1-2 4378

Kapitalisten welche ihr Geld gut und sicher plazieren wollen, belieben sich zu wenden an das Comptoir Jägergasse Nr. 13. 1-8 4178

Ein junger Kaufmann sucht bei einer anständigen jüd. Familie, in ganze Verpflegung unterzukommen, separates Zimmer u. mögliche Nähe zum Elisabethplatz erwünscht. Anträge, mit Angabe der Bedingung, an Kaufmann 19 1-1 4402

Angestrichene Tische, Bänke und Sessel für ein Wirthschaftsbesitz ins Grüne geeignet sind sehr billig zu verkaufen Grünebaumgasse Nr. 34, im Kohlen-Depot. 1-3 4399

Ein neues Piano mit sehr starken und angenehmen Ton, Ausländer mit schönen Auefieren ist wegen sofortiger Abreise um 360 fl. wegzugeben. Universitätsgasse Nr. 6, 1. St. bei Frau Wozniak zu sehen v. 9-12, u. 2-4 Uhr. 1-3 4398

Gener blonde Herr welcher jüngsten Sonntag im Palotaer Wäldchen eine Ecke des Tanzsalons einnahm, wird von jenen Damen welche vor demselben promenirten höflich erucht: bei nochmaligen Zusammentreffen mit den nur seinen Augen gegebenen unverschämten Blicken gegen dieselben minder verichwenderisch zu sein. Die Beleidigten. 4004

Gene 2 Damen welche Mittwoch Abends bis 1/2 12 mit einem Herrn in der Fabrikengasse auf einer Bank gefessen werden erucht unter Chiffre M. B. 1000 an die Exp. d. Bl. Lebenszeichen von sich zu geben. 1-1 4345

Führer's Leihbibliothek (3 Trommelgasse) bietet um 50 fr. monatlich die besten Romane und Jugendchriften deutsch und ungarisch. 1-2 4389

Ein Schulknabe 7 Jahre alt Namens Franz (blond) ist in Neupest in Verlust gerathen. Diesbezügliche Nachrichten werden erbeten an die betreffenden Eltern Johann Sawaler Fabriksgasse Neupest. 1-1 4394

Maßnahmen, Zuschnen den und Schnittmusterzeichnen wird Damen billigt gelehrt, Pest, Rathhausplatz 4, im 1. St. rückwärts im Hof. Ebenfalls selbst werden Kleider nach jedem beliebigen Muster zugeschnitten. 1-1 4397

Junge Leute von der Handlung erhalten Quartier, nöthigenfalls auch Mittagstisch. Waignergasse Nr. 12. 1. St. 22. 1-3 4401

Ein flottiger Konzertflügel von Bergeßky mit vorzüglich schönem Tone und eleganter Ausstattung in Bappelholz, ist um 260 fl. zu verkaufen. Gutgasse Nr. 8 im Gewölbe. 1-3 4400

In einer anständigen ift Familie werden au vorn ehmen Hause 2 Kinder Knaben oder auch Mädchen in gänzlicher Verpflegung angenommen. Näheres aus Gefälligkeit in der Exp. d. Bl. 4054

## Insertate.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende Tageblatt

## „Ungarischer Lloyd.“

Die neu eintretenden Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Kapitel des neuesten, für unser Blatt geschriebenen, interessanten Romans vom Grafen Stau Klaus Grabowsky

## „Schicksal und Schuld“

gratis nachgeliefert.

### Die Pränumerationsbedingungen sind:

| Ganzjähr. | m. | 1m. | Posto. | fl. | 20.— | ganzjährig für Budapest | fl. | 18.— |
|-----------|----|-----|--------|-----|------|-------------------------|-----|------|
| halb      | "  | "   | "      | "   | 10.— | halb                    | "   | 9.—  |
| viertel   | "  | "   | "      | "   | 5.—  | viertel                 | "   | 4.50 |
| monatlich | "  | "   | "      | "   | 1.80 | monatlich               | "   | 1.60 |

### Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modebeilage „Viktoria“:

| Ganzjähr. | m. | 1m. | Posto. | fl. | 23.—  | ganzjährig für Budapest | fl. | 21.—  |
|-----------|----|-----|--------|-----|-------|-------------------------|-----|-------|
| halb      | "  | "   | "      | "   | 11.50 | halb                    | "   | 10.50 |
| viertel   | "  | "   | "      | "   | 5.75  | viertel                 | "   | 5.25  |

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährig l. fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerations mit Ende Juni abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Benützung von Postausgaben. Die genaue Adresse kann auf die auch eine Adresskarte angeliebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“  
Pest, Göttergasse Nr. 9.

## Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern, sowie sonstige Werthpapiere werden gekauft oder entsprechend belehnt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung. 1206

### M. Altmann,

Agenturgeschäft, Pest, Badgasse Nr. 1, 1. Stock.

### Dr. Miller's

im 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüft und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnet

## Präservativ-Balsam

gegen Cholera und Krämpfe.

Bereits in 3 Cholera-Epidemien in den Jahren 1866 und 1872 aufs glänzendste bewährt ist dieser Balsam auch noch unbeschaffen in seiner Wirkung bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Magenkatarrh, Blödsucht, Kolikschmerzen, Diarrhöe und Brechnur. — Preis einer original Flacon nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50. — Einer halben Flacon 80 kr.

### Dr. Miller's Moospflanzenjaft.

Ein unzähligmahl erprobtes und vorzügliches Mittel bei hartnäckigem Katarrh, langjährigen Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust und Lungenleiden selbst bei Lungentuberkulose mit besten Erfolg angewandt. In original Tiegeln für Kinder und Erwachsene.

Preis eines original Tiegels nebst Gebrauchsanweisung 50 kr. Haupt-Depot in Budapest bei J. Pokorny, Speisereihändler Ecke der Donau und Rauchfangkehrergasse, J. Moran, Hochstraße, T. H. Schögl Fortuna-Platz, M. Iványi Kirchenplatz, L. Szenyofsky Maria-Valerogasse, E. Patzkaller Kapuzinerplatz und Ignatz Kraecovits Josefstädter Kirchenplatz. 1460